

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327

Verantwortlicher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechübel, Kleinhenndorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porchdorf, Postwitz, Proßen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: K. Koblappert

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 269 Bad Schandau, Freitag, den 18. November 1927 71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Der weit über Berlin hinaus bekannte Gerichtschemiker Dr. Paul Zeserich ist infolge Herzschlages im Alter von 71 Jahren gestorben. Mit ihm verliert die Kriminalchemie einen ihrer erfolgreichsten Berater.

* Wie aus Moskau gemeldet wird, ist infolge des starken Eisganges auf dem Flusse Oka in der Nähe von Nischninowgorod eine Fähre mit neun Arbeitern untergegangen. Die Arbeiter sind ertrunken.

* Nach Meldungen aus Marokko haben die seinerzeit von marokkanischen Eingeborenen geraubten Mädchen am 17. 11. vormittag die Grenze der unterworfenen Zone überschritten und befinden sich auf dem Wege zum nächsten französischen Posten. Wie der Matin meldet, ist die Befreiung der gefangenen anderen vier Europäer nur noch eine Frage von Stunden.

Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkt.

Von Dr. S. Kopisch-Berlin.

Nach einer verhältnismäßig günstigen Entwicklung während des Jahres 1926 steht der deutsche Außenhandel des laufenden Jahres wiederum unter dem Eindruck eines besorgniserregenden, bisher noch kaum erreichten Einfuhrüberschusses. Das Statistische Reichsamt berechnet den Fehlbetrag unserer gesamten Zahlungsbilanz für die ersten sechs Monate auf 2,15 Milliarden. Geht diese Entwicklung — wie es den Anschein hat — bis Ende des Jahres in einem ähnlichen Tempo weiter, so haben wir mit einem Passivsaldo allein unseres Außenhandels von mehr als 4 Milliarden Mark zu rechnen. Diese Schätzung war schon Ende September in Höhe von 3 Milliarden Mark erreicht und überbietet beträchtlich den Fehlbetrag der letzten drei Jahre im Betrage von 114 Millionen, 3,9 und 2,4 Milliarden im Jahre 1924.

Die Passivität unseres Warenverkehrs ist nicht das Ergebnis einer mangelnden Produktionskraft, sondern das erschwerende Abwages und unserer Abhängigkeit von der Uebersee im Bezuge von Rohstoffen, insbesondere Lebensmitteln. Zwar haben die Handelsbeziehungen aller kriegsführenden Länder mit Ausnahme Amerikas gelitten und eine noch immer nicht ausgeglichene Verminderung ihres Anteils am Weltmarkt zu verzeichnen, jedoch nicht in dem Maße, wie wir. Deutschlands völlige, langjährige Ausschaltung aus der Weltwirtschaft mußte zu mehr oder minder dauernden Veränderungen und Verlusten seiner Absatzgebiete führen, zumal in territorial und völkisch umfangreichen Gebieten die nachwirkende Kriegspolypse einen nicht zu unterschätzenden, hemmenden Faktor bildet. Auch die einseitige, durch den Friedensvertrag erzwungene Meistbegünstigung der Ententestaaten wurde bis 1925 zu einem unüberwindlichen — nur durch unsere Inflation gemilderten — Hindernis für die deutsche Ausfuhr in diese Länder, die uns dagegen mit Waren überschütten konnten.

Jedoch haben sich die Verhältnisse nach Beseitigung der größten Erschwerungen heute wesentlich gebessert. Es ist sogar ein stetes Anwachsen unserer Ausfuhr nach den europäischen Ländern, die im Kriege unsere Gegner waren, zu beobachten. Eine bedeutungsvolle Tatsache kann jedoch nicht verkannt werden. Unser Handel mit den überseeischen Ländern nach dem Kriege weist eine beträchtliche Erhöhung der Anteilzahlen auf, während der Anteil Europas zurückgegangen ist. Aus Europa beziehen wir heute weniger Waren und führen auch nach anderen europäischen Ländern weniger Waren aus als im Jahre 1913. Andere Erdteile zeigen eine beträchtliche Zunahme der Handelsbeziehungen, die nicht nur die Passivität unserer Handelsbilanz betrifft, wie das Beispiel Mexikos zeigt, dessen deutsche Einfuhr sich seit 1913 nahezu verdoppelt hat.

Trotzdem sind gerade in dem Verkehr mit den überseeischen Ländern die großen Fehlerräume unseres Außenhandels zu finden, während wir dem europäischen Wirtschaftskreisgebiet ebenfalls verkaufen wie wir von ihm kaufen. So halten sich unsere europäische Aus- und Einfuhr des ersten Halbjahres 1927 mit 3,433 und 3,454 Milliarden fast genau die Waage, ohne daß in diese Statistik auch die Reparationsleistungen einbezogen wären, die ja im Gegensatz zu der freien Ausfuhr keine Guthaben schaffen.

An der Spitze unserer Bezugsländer stehen die Vereinigten Staaten mit einer Einfuhr von ungefähr 1,4 Milliarden Mark im Jahre 1926 und 980 Millionen Mark (!) im ersten Halbjahr 1927. Wir kaufen von ihnen hauptsächlich Weizen, Schmalz, Kupfer, Dele, Gerste, Mehl und Kraftfahrzeuge. Es folgen mit ungefähr je 600 Mill. Mark Argentinien für Wolle, Delfrische, Weizen, Fleisch, und Großbritannien für Woll- und Baumwollgewebe, Kohle, Fische usw. Dieses Land ist zugleich im Jahre 1926 wieder wie vor dem Kriege unser größter Abnehmer geworden und zwar für Papier, Gewebe, Seide, Kunststoffe, Eisenwaren und Leder. Die Bilanz unseres Handels mit England war im Jahre 1926 erstmalig stark aktiv; jedoch bleibt zu bedenken, daß die in unserer Statistik als nach England ausgeführt aufgeführten Waren nicht alle dort ihr Bestimmungsland finden, vielmehr in großem Umfange von dem englischen Handel nach Uebersee weitergeleitet

werden. Aus diesem Grunde treten auch die kleinen Niederlande als unser zweitgrößter Abnehmer und zwar ähnlicher wie von England bezogener Waren im Betrage von etwa einer Milliarde Mark auf. Es folgen dann die Vereinigten Staaten, die hauptsächlich Gewebe aus Baumwolle, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse von uns benötigen. Ihnen gegenüber ist schon seit Jahren unser Handel bei weitem am stärksten passiv, so in den ersten sechs Monaten 1927 allein mit 636 Millionen Mark. Sehr erheblich zugenommen hat unsere Ausfuhr nach Japan mit 180 Millionen Mark in den ersten neun Monaten 1926 gegenüber 114 Millionen Mark in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Bei einem Einfuhrbedarf von 10 Milliarden Mark erscheint eine Ausfuhr von 7 Milliarden in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres außerordentlich beforgnisserregend. Bisher hat noch keine Wirtschaftsgruppe mit Ausnahme der Papierindustrie, die ihren Anteil gegenüber 1913 verdoppeln konnte, die Exportmengen vor dem Kriege wertmäßig erreichen können. Insbesondere ist eine große Senkung der Ausfuhr land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse von 17 auf 11 Prozent hervorzuheben, eine Erscheinung, die auf die Gebietsabtretung der agrarischen Uebersehungsprovinzen im Osten zurückzuführen ist. Daneben macht sich auch die Abtretung Elsaß-Lothringens durch einen starken Rückgang der Ausfuhr mineralischer Rohstoffe bemerkbar.

Wie weitgehend unsere Abhängigkeit von dem Bezuge ausländischer Lebensmittel ist, beweist die Tatsache, daß im Jahre 1926 nahezu die Hälfte unserer gesamten Einfuhr — 4,8 Milliarden Mark — auf Lebensmittel und mittel- oder unmittelbar dem Genuß dienende Waren wie z. B. Tabak, Süßfrüchte usw. entfällt.

Die stetige — wenn auch sehr langsame — Zunahme unserer Ausfuhr wird durch die angelegten Reparationslasten völlig unlogischen Zollmauern Amerikas, Frankreichs und in letzter Zeit auch Englands stark behindert. Ihr Friedensstand ist noch immer nicht erreicht. Vielmehr bleibt die Ausfuhr des Jahres 1926 unter Berücksichtigung der eingetretenen Teuerung wertmäßig um etwa 15 Prozent hinter dem Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre zurück. Es ist zwar ein langsames Ansteigen gerade der Fertigwarenausfuhr in den letzten Monaten zu bemerken, doch kann erst die weitere Entwicklung zeigen, ob sie einen dauernden Erfolg systematischer Exportsteigerung oder nur die Folge einer Sättigung des Inlandsmarktes darstellt. So erscheint es geboten, sich der Ausfuhrförderung mehr denn je zu widmen. Von höchster Bedeutung sind hierbei günstige Handelsverträge, wie insbesondere die erhöhte Einfuhrquote Japans nach Abschluß des Vertrages beweist.

Dr. Reinhold Spitzentanditat der heftigen Demokraten.

Berlin, 18. November. Die Demokratische Partei des Reichstagswahlkreises Hessen-Nassau hat, wie die Morgenblätter melden, als Spitzentandiaten anstelle des Professor Schüding den früheren Reichsfinanzminister Dr. Reinhold aufgestellt.

Die Belgrader Prawda zum Wiener Besuch des Reichsanzlers und des Reichsaußenministers.

Belgrad, 17. November. Die Prawda befaßt sich heute an leitender Stelle mit dem Besuch der deutschen Staatsmänner in Wien, der, wie das Blatt meint, verschiedene Bedeutung habe. Vor allem zeigte sich in ihm das Solidaritätsgefühl zweier deutscher Staaten, die sich von einem alten feudalen Regime freigemacht hätten. Besonders Deutschland habe in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht einen gigantischen Umschwung erlebt. Deutschland repräsentiere heute einen der stärksten Staaten Europas und werde in nächster Zeit eine besondere Rolle spielen. Interessant sei die Tatsache, daß Italien, das weder die Bergwerke noch die Industrie Deutschlands habe, eine Großmacht darstelle und eine Rolle spiele, die anders sei als diejenige Deutschlands. Rußland und Deutschland seien heute noch Rätsel, die erst gelöst werden müßten. Anerkennen müsse man, daß Deutschland den übrigen Staaten gegenüber loyal gewesen sei. Ganz oberflächliche Kenner der mitteleuropäischen Probleme hätten die Reise des Kanzlers und des Außenministers als eine provozierende Manifestation des Pangermanismus bewertet. Dies sei jedoch nicht richtig. Heute wünschten die Deutschen eine Annäherung an die Slawen und eine Zusammenarbeit mit ihnen. Man wisse in Berlin und Wien auch, daß der Weg der Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs nicht über die Greuel eines Krieges, sondern über den Völkerverbund führe.

Troßli erschossen?

Warschau. Nach Warschauer Blättermeldungen soll der jetzt aus der kommunistischen Partei ausgeschlossene Troßli bei einem Fuchswort aus Rußland von Beamten der Tscheka erschossen worden sein.

Im zuständigen Berliner Stellen war eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erlangen.

Eine große Schlacht in China.

Schanghai. Erbitterte Kämpfe haben an der Eisenbahn Tientsin-Pusan nördlich von Ninghsiang stattgefunden. 1100 Schwerverwundete sind in Ninghsiang eingetroffen. Wie verlautet, hat eine 60 000 Mann starke nationalistische Armee unter General Hojsingching die Kräfte General Suntschuanfangs auf breiter Front angegriffen, sie wurde aber in Richtung Ninghsiang zurückgeworfen. Ihre Verluste sind sehr hoch, besonders hat sie unter Maschinengewehrfeuer zu leiden gehabt. Die Nordtruppen haben die Verfolgung des geschlagenen Feindes unterlassen. Infolge dieser Niederlage mußten alle in Ninghsiang stehenden Truppen der Südarree zur Front entsandt werden.

Standal im Englischen Unterhaus.

Macdonald gegen Baldwin.

Das Unterhaus hatte sich mit Bergbaufragen und Anträgen zur Reform des gesamten Bergbaues in England zu befassen. Der frühere Ministerpräsident Ramsay Macdonald hatte einen Antrag eingebracht, der sofortige Maßnahmen für die Sicherung einer wirksamen Produktions- und Verkaufsorganisation des Bergbaues sowie Hilfsmassnahmen für die Zahl der unbeschäftigten oder verkürzt arbeitenden Bergarbeiter verlangte. Bei der Begründung des Antrages durch Macdonald kam es zu lebhaften Szenen, die den Sprecher veranlaßten, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen. Macdonald erklärte weiter, das große Problem für den Kohlenbergbau sei die Umbildung von Kohlen in Kraft, und in dieser Hinsicht sei

Großbritannien wesentlich hinter den kontinentalen Ländern zurück.

Die Frage, wie Kohle in Öl und andere wertvolle Beiprodukte verwandelt werden könne, sei wesentlich für die Fortdauer des nationalen Nutzens. Es handle sich hier nicht um die Frage der Profite für die an der Kohlenindustrie unmittelbar beteiligten Personen, sondern um eine Frage des allgemeinen Wohls. Die Regierungspolitik in der Arbeitslosenfrage, die den größten Teil des Volkes einfach dem Armenrecht überweise, habe vernichtende Folgen. Die Regierung habe optimistische Reden, lasse aber eine Lösungsmöglichkeit nach der anderen vorbegehen. Macdonalds Rede folgte ein sehr starker Beifall. Im Anschluß an Macdonalds Rede kam es zu einem Zwischenfall, als an Stelle Baldwins der Handelsminister Cunliffe Lister antworten wollte. So oft der Minister sich anschickte, seine Rede zu halten, wurde er von der Opposition

durch Lärm unterbrochen.

Ununterbrochen forderten die Bänke der Arbeiterabgeordneten das Erscheinen des anwesenden Ministerpräsidenten Baldwin auf der Rednertribüne. Cunliffe wollte immer wieder beginnen, konnte sich aber kein Gehör verschaffen. Nachdem sich diese Szenen verschiedentlich wiederholt hatten, vertagte der Sprecher das Haus. Auch nach der Aufhebung der Sitzung hielt die erregte Stimmung an. Die beiden Seiten des Hauses standen einander drohend gegenüber und Schimpfworte flogen hin und her. Baldwin blieb noch einige Minuten an seinem Platz sitzen. Als er dann das Haus verließ, ertönte aus den Reihen der Arbeiterpartei lautes Pfeifen.

London, 17. November. Die gestrigen Szenen im Unterhaus waren heute allgemeiner Gesprächsstoff in den Wandelgängen des Unterhauses und in den politischen Klubs. Während die Anruhezenern allgemein verurteilt werden, gehen die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Haltung der Regierung auseinander. In konservativen Kreisen ist man sehr zufrieden, das Baldwin dem Druck der Linken nicht nachgab, während im liberalen Lager die Stimmen dahingehen, daß die Arbeiterpartei eine gute Sache mit schlechten Mitteln verpackt habe.

In den Abendblättern wird dem Bedauern über die gestrigen Zwischenfälle Ausdruck gegeben, gleichzeitig aber darauf hingewiesen, daß die Regierung durch eine entgegenkommendere Haltung diese unerfreuliche Wendung hätte vermeiden können. Die Regierung sei mit ihrer Haltung zu Beginn durchaus im Unrecht gewesen. Ihre Position habe sich erst verbessert, als die schweren Ausschreitungen der Linken jedes weitere Entgegenkommen unmöglich machten. Dem englischen Bergbau werde aber durch diese Art der Behandlung der Bergbaufrage nicht gedient und es sei höchste Zeit, daß hier endlich der gesunde Menschenverstand zum Durchbruch komme.

Neuer Vorstoß Macdonalds

gegen die englische Regierung im Unterhaus.

London, 17. November. Die gestrigen Auseinandersetzungen im Unterhaus hatten heute ein Nachspiel. Ramsay Macdonald verlangte für die Opposition, daß die Bergbaudebatte auf einen anderen Tag verlegt werde. Diese Forderung wurde von Baldwin mit der Erklärung abgelehnt, daß es unmöglich sei, einen anderen Tag für die Kohlendebatte frei zu machen. Die Oppo-

tion lege ja selbst Wert darauf, nach Erledigung verschiedener Gesetzesvorlagen am Donnerstag nächster Woche eine Aussprache über den internationalen Frieden und die Abrüstung herbeizuführen. Macdonald kündigte darauf Einbringung einer Entschließung an, in der dagegen protestiert wird, daß der Ministerpräsident zu einer Vorlage, die die Not der Kohlenindustrie behandelt und ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung einbringe, nicht das Wort ergriffen habe.

Abrüstungsfragen im Oberhaus.

Im Englischen Oberhaus widmete sich eine Abrüstungsdebatte ab, in der Lord Cecil die Gründe seines Ausscheidens aus dem jetzigen britischen Kabinett darlegte. Zunächst sagte Lord Barnoor, das Auftreten Chamberlains auf der letzten Völkerverversammlung habe nicht nur dem britischen Ansehen, sondern auch der Behandlung der Abrüstungsfrage außerordentlich geschadet. Cecil führte aus, er sei nach Genf mit Vorschlägen geschickt worden, mit Aufträgen, die sich nicht verwirklichen ließen. Ein Teil des englischen Kabinetts stehe auf dem Prinzip der Fortrüstung bis zur Gleichstellung der englischen Flotte mit der amerikanischen. Diese Meinung zur Weiterrüstung könne er nicht teilen und deshalb sei er zurückgetreten.

Bedeutende Erweiterung des amerikanischen Flottenprogramms.

New York, 17. November. Der große Flottenausschuß hat die Durchführung eines erweiterten Flottenbauprogramms empfohlen, das einen Mehrbau von vier Kreuzern und außerdem von Hilfsfahrzeugen für einen Zeitraum von fünf Jahren vorsieht. Coolidge und Wilson sollen diese Empfehlung unterstützen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß diese Unterstützung ihren Eindruck auf die Gegner des erweiterten Programms nicht verfehlen wird. Die Befürworter bestreiten die Aufnahme eines Wettrüstens mit England, geben aber zu, daß Americas Flotte der Flotte jeder anderen Macht gleichgestellt werden müsse. Die sogenannte Big-Navv-Gruppe setzt sich sogar darüber hinaus für einen Bau von 30 10 000-Tonnen-Kreuzern innerhalb von 5 Jahren ein. Alle Befürworter einer stärkeren amerikanischen Flotte weisen auf das Versagen der Genfer Abrüstungskonferenz hin.

Der Bischof von Minsk wegen Spionageverdacht verhaftet.

Moskau, 18. November. Wie aus Minsk berichtet wird, ist der dortige katholische Bischof Sostan einem raffinierten Manöver der G.P.U. zum Opfer gefallen und verhaftet worden. Am Mittwochabend kamen zwei junge Leute zu dem Bischof, die sich als Polen ausgaben und um Nachtquartier baten. Nachdem der Bischof die beiden aufgenommen hatte, erschienen in der Nacht Agenten der G.P.U., die eine Hausdurchsuchung vornahmen und bei den jungen Leuten Papiere vorfanden, die der Spionage zugunsten Polens dienen sollten. Die beiden jungen Leute waren in Wirklichkeit verkleidete Agenten der G.P.U. Der Bischof wurde verhaftet und in das Gefängnis nach Minsk überführt. Er soll wegen Begünstigung der Spionage für Polen angeklagt werden. Es droht ihm die Todesstrafe.

Deutsche Verhandlungen mit Polen.

Beginn der Aussprache.

In Berlin ist im Auftrage der polnischen Regierung Ministerialdirektor Jakowski aus Warschau eingetroffen, um die Vertretung seines Landes wahrzunehmen bei den nun beginnenden Besprechungen über die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen. Auf deutscher Seite nimmt Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der aus Wien zurückgekehrt ist, an den Verhandlungen teil. Ministerialdirektor Jakowski wurde bereits Donnerstag vom Reichsaussenminister empfangen und hatte eine eingehende grundsätzliche Aussprache über die Wiederaufnahme der gegenseitigen Handelsbeziehungen. Freitag findet ein Essen zu Ehren Jakowskis bei Dr. Stresemann statt, an dem auch der deutsche Gesandte in Polen, der zur Teilnahme an den Vorbereitungen nach Berlin gekommen ist, teilnimmt.

Die Verhandlungen des deutschen Gesandten Mautscher in Warschau haben bereits zu einer Einigung über die polnische Holz Einfuhr nach Deutschland geführt, die dahin geht, daß beide Seiten noch vor dem Abschluß des Handelsvertrages an einen Abbau gewisser Einfuhrverbote und Schutzzölle gehen. Vorläufig betrifft diese Abmachung das polnische Holz und eine ganze Reihe deutscher Ferrigfabrikate. Einige rein verwaltungstechnische Maßregeln für den Grenzverkehr sind auch behandelt worden.

Die polnischen Wünsche

zählt ein Artikel des Warschauer offiziellen Blattes „Epoka“ auf. „Epoka“ unterstreicht den Verständigungswillen Polens. Das Regierungsblatt erklärt, man dürfe wohl hoffen, auch bei der deutschen Reichsregierung Entgegenkommen in der Kohlenfrage und der Frage des Viehvertrages zu finden. Polen stelle dem Deutschen Reich keine Forderungen, die etwa den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz widerspräche. Die Aufnahme der amerikanischen Anleihe habe an dem polnischen Standpunkte zur Handelsvertragsfrage nichts geändert. Nach wie vor sei man in Warschau der Meinung, daß der Vertrag im Interesse beider Teile und der europäischen Gesamtwirtschaft gelegen sei.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Staatssekretär a. D. Lewald, der bisher die deutsch-polnischen Ausgleichsverhandlungen leitete und nun zurückgetreten ist, ein Schreiben gerichtet, in dem der Reichspräsident dem Scheidenden seinen herzlichsten Dank ausspricht. Lewald wird sich der Pflege des deutschen Sportwesens widmen.

Die Italiensierung der Grabschriften in Südtirol. Eine Erklärung des Bozener Präfekten.

Bozen, 17. November. Der Präfekt von Bozen veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, daß über die letzte Verordnung bezüglich der Italiensierung aller Aufschriften einige Zweifel beständen. Dann heißt es in der Erklärung wörtlich: „Es werde angefragt, ob die Aufschriften auf den Grabsteinen, auch wenn sie vor dem 1. Oktober 1927, das ist von dem Termin an, an dem der Gebrauch der italienischen Sprache allein in den öffentlichen Aufschriften obligatorisch geworden ist, dieser Verfügung unterliegen. Die Antwort kann nur negativ lauten. Die Aufschriften auf den Grabsteinen müssen einzig und allein in italienischer Sprache abgefaßt werden, wenn sie nach dem 30. September angebracht werden.“

Englischer Druck auf Teheran und Angora.

Nach einer Pariser Meldung des Asien-Osteuropa-Dienstes legte England in Teheran und Angora entschiedenen Protest ein gegen angebliche türkisch-perfisch-russische Verhandlungen über persische Abtretungen an die Türkei. Rußland und Persien wollten der Türkei zur Ermöglichung der Kurdenverreibung die Gebiete Armia und Choy übergeben. England erblickt darin eine Bedrohung des Tral vom Norden her.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Alarmzustand im Memelgebiet?

Das „Warschauer Abendblatt“ veröffentlicht eine Meldung aus Kowno, wonach der Militärkommandant des Memelgebietes höchste Alarmbereitschaft für die litauischen Truppen in seinem Befehlsbereich angeordnet habe. Grund zu dieser Maßnahme soll die Beschlagnahme eines Lastautos gewesen sein, das mit einer roten Fahne nach der Stadt Memel unterwegs war. Unter den verhafteten Insassen des Autos sollen sich auch zwei Abgeordnete des Memelländischen Landtages befinden.

Großbritannien.

X Zurückziehung englischer Truppen aus China. 1200 Reservisten der britischen Schanghaishutruppe werden die Rückreise nach England antreten. Seit Juli dieses Jahres sind insgesamt vier Bataillone und ein Anzahl Seesoldaten aus Shanghai und zwei Bataillone aus Hongkong zurückgezogen worden. Es stehen noch in China drei ständige und elf andere Infanteriebataillone mit einigen Seesoldaten und Hilfsstruppen.

Afrika.

X Tod des Sultans von Marokko. In seinem Palais zu Rabat ist Sultan Mulay Jusuf gestorben. Er war schon längere Zeit schwer krank. Mulay Jusuf stand seit 15 Jahren an seiner Stelle. Im März 1912 hatten die Franzosen das Protektorat über Marokko erklärt und fünf Monate darauf dankte der Sultan Mulay Hasid ab. Sein Bruder Mulay Jusuf übernahm den Thron, auf dem er bisher als eine für die französischen Zwecke bequeme Schattenfigur gesessen hat.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident nahm den Besuch des Generals der Heilsarmee Booth entgegen, der von seiner Tochter, Kommandeurin der Heilsarmee für Deutschland, begleitet war.

Berlin. Donnerstag ist der Reparationspolitische Ausschuß, dem Parlamentarier aller Reichstagsfraktionen von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten angehören, zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten.

Wien. Wie man erfährt, wird an Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen österreichischen Gesandten in Moskau, Otto Pohl, der aus dem Staatsdienst ausscheidet, Legationsrat Egon Hein ernannt werden.

Genf. Der amerikanische Gesandte in Bern, Wilson, teilte dem Generalsekretär des Völkerverbundes mit, daß er auf der am 22. November beginnenden Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission seine Regierung vertreten wird.

Moskau. Das Präsidium des Zentralerekutivkomitees der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik beschloß, dem Sängler Schalajin das ihm bewilligte Ruhegeldanspruch auf Lebenszeit und Haus im Gouvernement Wladimir zu entziehen.

New York. General Heye, der Heereschef der deutschen Reichswehr, hat seine Rückreise nach Deutschland angetreten. Vor seiner Abreise äußerte er sich lobend über die glänzende Aufnahme und das Entgegenkommen, das er in Amerika gefunden habe.

Mexiko. Der im Zusammenhang mit dem Attentat auf den früheren mexikanischen Präsidenten Obregon verhaftete General Miguel Nobles ist wieder entlassen worden. Ein anderer Verhafteter konnte gleichfalls nachweisen, daß er an dem Attentat nicht beteiligt war, und wurde daraufhin auf freien Fuß gesetzt.

Santiago. Die chilenische Regierung teilt mit, daß sie Schritte unternommen werde, um die Salpeterfelder in Nordchile wiederzuerlangen. Nach Behauptung der Regierung sind die Felder während der Amtszeit des früheren, jüngst deportierten Präsidenten von Chile, Arturo Alessandri, auf unredliche Art erworben worden.

Wien. Dem verhafteten Kapitän Hoffmann des Dampfers „Haffan Bir“ ist es gelungen, zu entkommen, obgleich er unter polizeilicher Aufsicht stand.

London. Der frühere liberale Minister C. F. G. Mastermann ist heute nach kurzer Krankheit im Alter von 54 Jahren gestorben. Mastermann hat eine ungewöhnliche Karriere gemacht. Von 1914 ab verließ ihn das politische Glück. Seiner Einwirkung ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß Lloyd George sich 1914 der Kriegspartei anschloß. Als Politiker wie als Parlamentarier gleich gewandt, war Mastermann gleichzeitig ein hervorragender Journalist.

Aus dem Wohnungsausschuß des Reichstages.

Berlin, 17. November. Der Wohnungsausschuß des Reichstages beriet heute die Novelle zum Mieterchutzgesetz weiter, und zwar bei dem Abschnitt a), der die Beendigung von Mietverhältnissen durch Kündigung oder Zeitablauf regelt. § 1 handelt von Mietverhältnissen über Gebäude und Gebäudeteile. Der Vertreter der sächsischen Regierung legte die Gründe dar, aus denen heraus seine Regierung nicht glaube, daß die Bestimmungen des Mahnerverfahrens hier auf das Räumungsverfahren und das Aufhebungsverfahren angewendet werden dürften. Die Kündigung müsse an bestimmte gesetzlich normierte Tatbestände zu knüpfen sein. Die Vorlage der Regierungsvorlage bedeute eine materielle Verschlechterung des Rechts- und Prozeduralverfahrens gegenüber den Zuständen vor dem Kriege. Im weiteren Verlauf der Beratungen widersprach ein Vertreter der Regierung den Darlegungen des sozialdemokratischen Abg. Silbermann, daß eine Differenz zwischen den Ländern und der Reichsregierung in der Frage bestände, ob die Forderungen des Mietrechts in der vorjährigen Novelle zu wesentlichen Schäden geführt haben. Ob man die Widerspruchsfrist gegen die Kündigung über den Zeitraum von einer Woche hinaus verlängern wolle, sei eine Frage, über die noch zu sprechen sein werde. Der Vertreter des sächsischen Justizministeriums äußerte nochmals Bedenken gegen die Einführung des Mahnerverfahrens in der von der Regierungsvorlage vorgesehenen Form und gegen den § 1 b) der Vorlage, der die Form des Kündigungsschreibens und die Durchführung seiner Zustellung regelt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Beratung des vorliegenden Entwurfes auszusetzen und den Antrag seiner Partei als neue Grundlage der Verhandlungen zu nehmen, wurde abgelehnt. Der Ausschuß vertrat dann die Weiterberatung.

Die Methoden der Wertpapierwindler.

Neue Verhaftungen in der Blumenstein-Affäre

Der Wertpapierwindler, mit dem sich die Pariser Kriminalpolizei beschäftigt, zieht immer weitere Kreise. Ein bekannter Pariser Bankier namens Haas wurde nunmehr verhaftet, weil man ihm nachweisen konnte, daß er ungestempelte ungarische Wertpapiere zur Einföhrung eingereicht hat. Erst kürzlich hat er für 700 000 Frank Wertpapiere präsentiert und dabei eithlich versichert, daß es sich um Papiere aus seinem persönlichen Besitz handele. Tatsächlich waren es eingeschmuggelte Papiere von Blumenstein, die er mit Hilfe eines französischen Bankiers stempeln lassen wollte, damit sie einen höheren Wert erhielten. Nach der offiziellen Formel mußte für die Abstempelung nur nachgewiesen werden, daß die Papiere Eigentum eines französischen Bürgers wären und daß sie nach dem 16. Juli 1920 sich außerhalb des Gebietes der Nachfolgestaaten befunden hätten.

Eine weitere — die achte — Verhaftung konnte nicht durchgeführt werden, weil die betreffende Persönlichkeit, die der französischen Geldbarikade angehört, sich zur rechten Zeit die Flucht ergreifen konnte. Immerhin ist es den französischen Polizeibehörden schon jetzt gelungen, falsche Obligationen im Werte von etwa neun Millionen Pengö (etwa 5,5 Millionen Mark) zu beschlagnahmen.

Interessant waren ferner die Aussagen eines verhafteten Hoteldieners, der in die Blumenstein-Affäre verwickelt war. Dieser junge Mann hatte die Koffer, die der Freund Blumensteins, Tobbin, und Blumenstein selbst von Berlin nach Paris mitführten, vom Bahnhof in die Hotelstube zu schaffen. Als er eines Tages von der Zollkontrolle aufgefordert wurde, einen der Koffer zu öffnen, stellten die Beamten fest, daß das Gepäck bis zum Rand mit ungarischen Anleihestücken gefüllt war. Da der Hoteldiener keine Ermächtigung der französischen Kapitalkontrollkommission vorlegen konnte, wurden die ungarischen Papiere zurückgehalten. Darüber waren Blumenstein und Tobbin nicht weiter erregt. Sie gaben dem Hoteldiener gegenüber zu verstehen, daß sie

Fremde in Parlamentarierkreisen

hätten, die die Freigabe bald bewirken könnten. Auf diese Weise bereitete ihnen die Einföhrung der ungarischen Papiere nach Paris keinerlei Schwierigkeiten.

Auch polnische Staatspapiere gefälscht!

Paris, 18. November. In der Fälscheraffäre stehen weitere Verhaftungen bevor. Insbesondere werden zwei Ausländer genannt, nach denen gefahndet wird. Die Presse will wissen, daß diese Fälschungen nicht vereinzelt geblieben sind, sondern daß man bereits Beweise für ähnliche Fälschungen in der Hand hat. Insbesondere soll es sich dabei um polnische Staatspapiere handeln, die gleichen Fälschungen unterzogen wurden.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Deutsche Verbrecher in Schweden verhaftet.

Göteborg. Hier wurde bei dem Versuch, einen Geldschrank mit Dynamit zu sprengen, eine dreiföpfige deutsche Verbrecherbande, die seit langem von den deutschen, holländischen und dänischen Behörden gesucht wird, verhaftet.

Gerettete der „Mafalda“ in London.

London. Der Dampfer „Empire Star“, das erste Schiff, das am 25. Oktober dem sinkenden italienischen Dampfer „Principe Mafalda“ beistand, ist am 14. November in London eingetroffen. Die Mitglieder der Besatzung erzählten schreckliche Dinge vom Untergang des Schiffes. Alle Schilberungen stimmten darin überein, daß sehr viel mehr Personen hätten gerettet werden können, wenn nicht eine geradezu ungläubliche Panik unter den italienischen Auswanderern ausgebrochen wäre. Die italienischen Offiziere hielten sich sehr gut und taten alles, um die Leute zu beruhigen, ganz besonders der Kapitän, der bis zuletzt auf der Brücke blieb; aber die männlichen Auswanderer hätten eine grenzenlose Feigheit gezeigt, sie wollten zuerst gerettet werden, rissen den Frauen und Kindern die Rettungsgürtel weg (!) und sprangen in die mit Frauen und Kindern bereits angefüllten Boote, so daß eine Menge Boote unterging. Die Offiziere suchten die Leute durch Revolverhölle in Schach zu halten, aber auch das half nichts. Man fand zuletzt eine Anzahl kleiner Kinder auf dem Deck des untergehenden Schiffes verlassen vor, sie wurden von den englischen Matrosen in Decken gepackt und gerettet.

Ein Tornado über Washington niedergegangen.

New York, 18. November. Nordost-Washington wurde von einem Tornado heimgesucht, durch den verschiedene Häuser abgedeckt wurden. Das Schulhaus wurde gleichfalls beschädigt. Glücklicherweise sind nur fünf Verletzte zu verzeichnen. Der Schaden ist gering. Der Regierungsdirektor ist unberührt.

Ein finnländisches Flugzeug über dem Meere abgestürzt.

Reval, 17. November. Gestern früh begaben sich finnländische Wasserflugzeuge, die Letland besucht hatten, wieder nach Finnland. Auf dem Heimwege ist nach dem „Kaja“ eines der Flugzeuge bei der Insel Rarogen vor Reval über dem Meere abgestürzt. Zwei estländische Kriegsschiffe sind ausgelaufen, um den Verunglückten Hilfe zu leisten.

Die Schwägerin des Reichspräsidenten gestorben.

Berlin. Auf dem Stammgut Reudel der Familie von Sindenburg im Kreise Rosenburg ist die Schwägerin des Reichspräsidenten, Frau Lina von Benedendorff und Sindenburg, an den Folgen eines Schlaganfalls im 75. Lebensjahr gestorben. Das Gut Reudel ist dem Reichspräsidenten am 30. Geburtstag von der deutschen Industrie und Landwirtschaft zum Geschenk gemacht worden.

Aushebung einer Falschmünzerbande.

Miestn (Oberlausitz). In Klein-Olsa bei Mitten (Kreis Rothburg) wurde durch die zuständigen Reichsbankbeamten eine Falschmünzerbande ausgehoben, die auf Reichsbankpapier falsche Fünfmarkscheine und sächsische neue 100-Kronen-Noten herstellte. Die Falschmünzer wurden dem Gerichtsgefängnis in Görlitz zugeführt.

Mord an einem greisen Invaliden.

Kiel. Ein in einsamer Gegend im Dänischen Wohld wohnender 79jähriger Invalid wurde von einem jungen Wurfchen erschlagen. Der offenbar beabsichtigte Raub kam jedoch nicht zur Ausführung, da der Täter verhaftet wurde. Der Invalid wurde in schwerverletztem Zustand in die Kieler Chirurgische Klinik übergeführt, wo er verstarb, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Eine Tragödie.

Wolfsenbüttel. Die geschiedene Frau Klummann von hier und der verheiratete Lehrer Max Kröze aus Hesse in Braunschweig wurden in der Wohnung der Frau Klummann mit Gas vergiftet. Aufgefunden, ebenso die beiden etwa acht und elf Jahre alten Kinder der Frau Klummann. Die Kinder sind tot. Frau Kl. und der Lehrer liegen im Krankenhaus daneben. Frau Kl. hatte außerdem einen Revolveranschuss in der Herzgegend. Da der Lehrer und die Frau im Krankenhaus noch nicht vernunftfähig sind, hat man über die Motive der Tragödie vorläufig nur Vermutungen.

Mus Stadt und Land.

Wertblatt für den 19. November.
Sonnenaufgang 7⁰⁰ Mondaufgang 1⁰⁰
Sonnenuntergang 16⁰⁰ Monduntergang 14⁰⁰
1828: Franz Schubert a. e. f.

Denkt rechtzeitig an Weihnachtsen!

Man sollte meinen, daß uns dieses „Erinnere dich!“ nicht erst eigens eingepreßt zu werden brauchte, da wir uns um diese Zeit des Jahres das Weihnachtsfest schon von selbst ins Gedächtnis zu rufen pflegen — teils freudig, teils hoffend und lauchend. Die „Seufzer“ sind natürlich die Erwachsenen, die an das viele Geld denken, das sie ausgeben müssen, um Freude zu spenden, und sollte es auch nur ein ganz klein wenig sein können. Die starke Gegenpartei, wenn man so sagen kann, aber bilden die Kinder, denen das ganze Leben noch im rosigen Licht erscheint, die von schlechter Zeit und sonstigen Bedrängnissen nichts wissen oder nichts wissen wollen und die sich mit einem dringenden „Schent! mir was!“ über alle Bedenken der Großen forsch hinwegsetzen. Und das ist der springende Punkt: das Schenten. Man kann das nicht so einfach übergehen, will es auch gar nicht im Sinn haben und zuseht nur lauff, weil man schon im November den Kopf zerbrechen, wie sich das so um die Dezemtermite herum gestalten wird? Hier ist es, wo ein kluger, überlegener und überlegter Mann einzusetzen hat, um seine Lebensweisheit an die Zeitgenossen zu bringen. Und diese Lebensweisheit lehrt, daß man gar nicht früh genug an das Weihnachtsfest denken kann. Muß man denn wirklich alles auf die letzte Stunde — nicht selten wird es sogar erst die letzte Minute — lassen und dann sich mit seinen Einkäufen planlos überstürzen, um vielleicht Dinge zu erwerben, die man ursprünglich gar nicht im Sinn hatte und zuletzt nur kauft, weil man weder aus noch ein weiß und nur fertig, rasch fertig werden will? Nein, so sollte das wirklich nicht sein, liebe Freunde beiderlei Geschlechts. Je früher ihr beginnt, desto vernünftiger könnt ihr kaufen, desto mehr Ruhe habt ihr, eure Geldmittel richtig zu verteilen. Und dann noch eins: schweift nicht erst in die Ferne, wenn ihr kaufen wollt, sondern denkt in erster Linie an das Gute, das so nahe liegt, an das heimische Handwerk, die heimischen Geschäfte, die, wie ihr selbst, vielleicht mit Sorgen ringen und eurer Unterstützung bedürfen. Und noch ein zweites: vergesst nicht, daß es Arme rings um euch gibt, die auch für die kleinste Gabe euch dankbar sein werden. Legt also auch für diese ein Scherlein zurück — ihr beschenkt andere und beschenkt euch selbst!

Tagung

der nordböhmischen und sächsischen Gebirgsvereine.

Die diesjährige Zusammenkunft der nordböhmischen und sächsischen Gebirgs- und Wandervereine fand am 12. und 13. November in dem freundlichen Grenzstädtchen Bärenstein (Bez. Chemnitz) statt. Das Unterkunftslokal auf dem Bärenstein, eine Schöpfung des dortigen Erzgebirgsvereins, war als Versammlungsort bestimmt. Der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins, Pfarrer Löschner, der die Besprechungen leitete, begrüßte in herzlichen Worten die anwesenden Vertreter, besonders die Mitglieder der nordböhmischen Wandervereine, in deren Namen Präsident Wolfgramm-Auffig dankte. Hauptpunkte der gemeinsamen Besprechung, die am Sonnabend und am Sonntagvormittag stattfand, waren Erleichterung des Grenzverkehrs, Bereitstellung von Unterkunftsplätzen, Fahrtvergünstigungen, Anbringung von Wegezeichen, Wanderführer und Wanderkarten, Haftpflicht- und Unfallversicherung, Zeitschriftenaustausch u. a. m. Als Versammlungstag für die künftigen Besprechungen wurde der 2. Sonntag vor dem 1. Advent bestimmt. Die nächste Tagung soll in einem nordböhmischen Orte stattfinden. An die vielstündigen Verhandlungen schloß sich ein gemütlicher Teil, der ausgefüllt wurde von einem Trio, Gesangsvorträgen und Darbietungen in ergebiger Mundart durch einige Heimatdichter. Während am Sonnabend lustiges Schneetreiben herrschte und bald den Erzgebirgsstamm in eine Winterlandschaft verwandelt hatte, begrüßte die Teilnehmer am Sonntag heller Sonnenschein. Vom Turm des Bärensteins konnte man die Schwabebahn nach dem Fichtelberge erkennen und hinüberblicken nach dem Keißberg, dessen Neubau am Sonnabend seine Weihe gefunden hatte.

— Vermißt wird seit 16. d. M. der Mühlenbesitzer Friedrich Müller, 45 Jahre alt, wohnhaft in der Mitteln-Dorfer Mühle. Er hielt sich seit 14 Tagen infolge Nervenkrankheit im Leutnerischen Sanatorium auf und hatte die Absicht geäußert, am Samstag seine Familie zu besuchen. Seit diesem Tage fehlt jede Spur von ihm. Der Vermißte wird wie folgt beschrieben: Er ist 1,75 Meter groß, trägt Schnurr- und Spitzbart, ist bekleidet mit Oberhemd mit Einsatz, grauem Sommeranzug und Wintermantel, grünlichem weichen Hut, schwarzen Schnurschuhen. Er trug starke Augengläser. Alle zweckdienlichen Wahrnehmungen über den Verbleib des Vermißten werden an den Gendarmereiposten Bad Schandau erbeten.

— Personendampfschiffahrt. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft wird ihren Personen- und Frachtdienstbetrieb auf der Strecke Dresden—Bad Schandau bis einschließlich 22. November, auf der Strecke Dresden—Bad Schandau bis einschließlich 29. November und auf der Strecke Dresden—Riesa bis einschließlich 4. Dezember d. J. aufrecht erhalten, vorausgesetzt, daß nicht vorzeitige Eisbildung zu einer früheren Einstellung zwingt. Frachtgüter finden bei gewöhnlichen Sägen Güterbeförderung. Die Kajüten sind angenehm geheizt.

— Erleichterungen für den Grenzübertritt zu Ausflugszwecken sind, wie der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš auf eine Interpellation des Abgeordneten Hans Krebs mitteilte, nicht früher zu erwarten, als das am 24. 6. 1927 in Berlin unterfertigte Übereinkommen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei über die technische Fahrgelung des tschechoslowakisch-deutschen Grenzverkehrs, d. h. die Aufhebung der Visa, in Wirksamkeit tritt.

— Rennwettgewinne und Einkommenbesteuerung. Bei dem außerordentlich großen Umfang, den die Wetten, insbesondere die Rennwetten, angenommen haben, wie die unzähligen Wettbüros in den Großstädten beweisen, ist ein Urteil des Reichsfinanzhofes (VI A 261/27) wissenwert, das er am 30. Juni 1927 gefällt hat. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein Beschwerdeführer, der mit einem Einkommen aus einem Gewerbebetrieb von 6015 Mark veranlagt war, beantragte Steuerfreiheit, weil er im Steuerabschnitt aus Rennwetten einen Verlust von 22 000 Mark erlitten habe. Der Reichsfinanzhof wies die Beschwerde als nicht begründet zurück, indem er ausführte: Der Gewinn aus Rennwetten fällt unter keine im § 6 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes aufgeführten Einkommensarten, er gehört insbesondere auch nicht zu den sonstigen Leistungsgewinnen, da das Eingehen von Wetten nicht als eine Tätigkeit im Sinne des Gesetzes an-

gesehen werden kann. Wettgewinne unterliegen infolgedessen nicht der Einkommenbesteuerung. Aufwendungen zur Erwerbung von Einkünften, die nicht einkommensteuerpflichtig sind, können aber nicht als Werbungskosten abgezogen werden.

— Günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Berichte der öffentlichen Arbeitsnachweise im Freistaat Sachsen lassen erkennen, daß die lebhafteste Bewegung auf dem Arbeitsmarkt noch anhält. Trotzdem sind aber der Bestand an Arbeitssuchenden weiter erhöht, ist die Lage im Vergleich mit der Vorwoche wesentlich günstiger. In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Aushilfsarbeitskräften wiederum nachgelassen, hingegen besteht der ungedeckte Bedarf an Anechten und weiblichem Personal aller Art fort. Der Bedarf an Arbeitskräften im Steinkohlenbergbau hält an. Auch in der Glasindustrie, in den Töpfereien, in dem keramischen Gewerbe und in den Steinbrüchen sind die Beschäftigungsverhältnisse noch als sehr gut zu bezeichnen. In der Metall- und in der Textilindustrie erstrecken sich die Anforderungen auf fast alle Berufsgruppen. Das Buchbindergewerbe und die verwandten Branchen führen für alle Berufszweige Vermittlungen durch. Während sich im Tapezierergewerbe Zu- und Abgänge ausgleichen, nimmt das Sattlergewerbe weiterhin Fachkräfte in mäßigen Grenzen auf. Unverändert günstig ist die Beschäftigungslage im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, im Freireuergewerbe und im graphischen Gewerbe, sowie für Hausangestellte und ungelernete Arbeitskräfte. Für Musiker und Personal im Gastwirtsgebiete, sowie für Bäcker und Fleischer bieten sich wie bisher nur kurzfristige Aushilfen. Bemerkenswert ist die Vermittlungstätigkeit im Verkehrsgewerbe, vorwiegend die Einstellung von Zeitarbeitern durch Reichspost und Reichseisenbahn. Im Bekleidungsgebiete ist ein gewisser Stillstand eingetreten. Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe kann trotz der vorgekehrten Jahreszeit noch als gut bezeichnet werden. Die Belebung auf dem Stellenmarkt für kaufmännische und technische Angestellte hält an.

— Hohe Belohnung für die Ermittlung von Brandstiftern. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat die Brandversicherungskammer den Betrag für die Ermittlung von Brandstiftern von 5000 auf 10 000 M. erhöht, um dem in den letzten Monaten immer mehr zunehmenden Brandstifterunwesen beizukommen.

— Königsstein. Durch Kohlenlage erstickt. Das 1½-jährige Mädchen des Arbeiters P. aus Pfaffenborn erlitt dieser Tage den Erstickungstod durch aus dem Ofen herausgefallene, Qualm verursachende Kohlenstücke. Am Donnerstag fand die Sektion der kleinen Leiche durch die Staatsanwaltschaft Dresden im hiesigen Krankenhaus statt, die die Todesursache bestätigte. Ein Verschulden Dritter ist demzufolge vollständig ausgeschlossen. Die Beerdigung des Kindes erfolgte gestern nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe.

— Zittau. Strandgut des Krieges. In der bekannten deutsch-böhmischen Glasmacherei Haida ist der im Jahre 1914 in russische Kriegsgefangenschaft geratene Franz Ulrich nach 13jährigem Verschollensein unvermutet zurückgekehrt. Der Mann, von dem während der ganzen langen Jahre jegliche Nachricht fehlte, war bereits als tot vermerkt worden und sein Name stand auf dem Grenmale der Gefallenen des Weltkrieges. Ulrich ist in Gesellschaft zweier Südhähnen und mehrerer Fischechen auf eigene Kosten aus Russland heimgekehrt.

— Dresden. Ihren Verletzungen erliegen sind der 72 Jahre alte, im Ruhestand lebende Wertmeister Joseph Reidl, der am Montag beim Verlassen der Straßenbahn in der Nähe der Ausstellung von einem Kraftwagen angefahren wurde und hierbei eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte, die seine Ueberführung nach dem Krankenhaus erforderlich machte, sowie der Privatist Ernst Max Reifert, der sich in der Dresdner Heide die Kehle durchschnitten und der dann nach den Verhuldnern unternommen hatte, mit der Straßenbahn wieder in seine Wohnung zurückzufahren, aber von Polizeibeamten der Diakonissenanstalt aufgehalten wurde. Den schweren Verletzungen erliegen ist auch im Johanniterkrankenhaus in Heidenau der Arbeiter Rudi Wempe aus Pirna, der am Montag im Bahnhof Heidenau von einem einfahrenden Zuge vorzeitig abgekippten und dabei unter die Räder geraten war.

— Dippoldiswalde. Talsperrrenbau Lehmühle. Der Bau der Talsperrre ist in den letzten Tagen stark gefördert worden. Die nahehere Frostgefahr hat nun aber eine Einstellung der Maurerarbeiten nötig gemacht und die bayrischen Maurer sind in ihre Heimat geschickt worden.

— Chemnitz. Eisenbahnbetriebsunfall. Die Reichsbahnbetriebsdirektion Chemnitz teilt mit: Am Montagabend zwischen 19 und 24 Uhr wurde der Eisenbahnverkehr auf der Linie Dresden—Werdau zwischen Chemnitz und Wüstenbrand empfindlich gestört. Bei der Einfahrt in Wüstenbrand entgleisten vom Personenzug 1014, der dort um 19 Uhr einreisen soll, der Packwagen, der Postwagen und ein Güterwagen infolge vorzeitiger Weichenstellung. Der Personenverkehr wurde teils durch Umsteigen, teils durch Umleitung aufrecht erhalten. Der D-Zug 126, der um 22 Uhr in Chemnitz abfahren soll, konnte als erster Zug die Strecke wieder passieren. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

— Limbach. Kommunistischer Ueberfall. Als zwischen dem Bahnhof Limbach und dem Ortsteil Kreuzteich ein Personenzugwagen einen vor ihm marschierenden kommunistischen Fackelzug, der die ganze Straßenbreite einnahm, nach vorherigem lebhaften Hupen in langsamer Fahrt überholen wollte, wurden die Insassen des Wagens von den Zugteilnehmern mit Schimpfworten beleidigt und eine brennende Fackel durch das Verdeck des Wagens geworfen. Als das Auto fast die Spitze des Zuges erreicht hatte, sprang einer der Kommunisten auf das Trittbrett und verletzete dem Wagenführer einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Kurze Zeit darauf folgte dem ersten Angreifer ein zweiter, der den Führer durch einen Faustschlag ins Gesicht so verwundete, daß er blutete. Nach dem Passieren des Zuges wurde festgestellt, daß der eine Reif des Wagens mit einem spitzen Gegenstande zerstochen worden war. Die Polizei ist mit der Ermittlung der Täter beschäftigt.

Letzte Drahtmeldungen.

Auf einem Wasserfahrrad über den Kanal.

Paris, 18. November. Der junge Pariser Savard, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, auf einem Wasserfahrrad den Narmekanal zu überqueren, hat gestern nachmittag sein Vorhaben durchgeführt. Bei ruhiger glatter See fuhr Savard um 10.47 Uhr vormittags von Calais ab und traf in Dover um 17 Uhr ein. Savard war bei seiner Ankunft vollkommen erschöpft und wurde ohnmächtig.

Noch keine Nachricht von den englischen Fliegern.

London, 18. November. Im englischen Luftministerium fehlt noch jede Nachricht über das Schicksal der Fliegerkapitän Mac Intosh und Hintler, die programmäßig Freitag 10 Uhr den Bestimmungsort Karachi hätten erreichen sollen. Aus Moskau wird berichtet, daß die Sowjetbehörden Untersuchungen nach den Fliegern in Transkaukasien anstellen werden.

Grubenunglück in Britisch-Südwestafrika.

Nach Meldungen aus Johannesburg hat sich in den Kohlengruben in Crown ein schweres Unglück ereignet. Ein Schacht ist in einer Tiefe von rund 1000 Metern zusammengefallen. Bisher sind 3 Eingeborene als Tote gemeldet. Weitere 13 Eingeborene und einige Europäer sind noch eingeschlossen. Es besteht nicht die Hoffnung, sie lebend bergen zu können, da die Rettungsarbeiten sehr schwierig und gefährlich sind.

Die Tornadobertwüstungen in Washington.

New York, 18. November. Der Tornado, der gestern die Umgegend von Washington heimsuchte, hat eine Stundengeschwindigkeit von 100 Meilen gehabt und ganze Häuserbreiten zerstört. Die Rettungsarbeiten wurden durch gleichzeitig einsetzende Wolkenbrüche erschwert. Der Schaden wird bis jetzt auf über 1 Million Dollar geschätzt. In einem Vorort Washingtons sind allein über 200 Häuser zerstört worden, wobei 20 Menschen verletzt wurden.

Kriegsrecht in Hankau verhängt.

Nach den letzten Meldungen aus Hankau ist dort das Kriegsrecht sowohl in der Eingeborenenstadt, wie im Konzeptionsgebiet verhängt worden. Die Kantingstruppen haben die Tore des Gefängnisses in Witschang geöffnet und etwa 1000 Gefangene frei gelassen.

— Altenburg. Eifersuchtsdrama. Zwischen dem 23-jährigen Handlungsgehilfen Martin und seiner etwas jüngeren Frau kam es nach dem gemeinsamen Besuche einer Wirtschaft zu Eifersuchtszenen. Nachdem die Frau sich zu Bett begeben hatte, würgte sie Martin am Hals, bis sie benimmungslos war. Er stellte sich hierauf der Polizei und gab an, seine Frau getötet zu haben. Als man ihm mitteilte, die Frau sei nicht tot, drohte er, sie doch noch umzubringen. Er wurde in Haft behalten.

— Leipzig. Ein Robeitsatt schlimmster Art spielte sich am 14. d. M. in den späten Abendstunden in einem Grundstuck der Frankfurter Straße ab. Ein dort wohnhafter 66 Jahre alter Laborant stellte seinen 18 Jahre alten Enkel Hans D., den er von Jugend an aufgezogen hatte, zur Rede, weil er im Bett eine Zigarette rauchte und gab ihm hierbei einige Ohrfeigen. Das Entkündigte fühlte sich hierdurch beleidigt und schlug auf seinen Großvater ein, trat ihn auch mit den Füßen in den Leib. Hieran stellten sich bei dem Geschlagenen innere Beschwerden ein, so daß er auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes ins Krankenhaus St. Jakob überführt werden mußte. Eine sofort vorgenommene Operation ergab, daß innere Organe, vermutlich durch den Tritt in den Leib, zerrissen worden sind. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Der Täter wurde in Haft genommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er seinen Großvater mit dem Bein vom Bett weggehoben habe. Der Rohling wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— Leipzig. Bajazzo-Automaten verboten! Vom Kriminalamt wird mitgeteilt, daß nach einem vom 1. Straßensaal des Reichsgerichtes am 4. November gefällten Urteil das Spielen mit „Bajazzo-Automaten“ als Glücksspiel zu betrachten ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Unfall des staatlichen Kraftwagens der Autolinie Großenhain—Radeburg. In dem Prozeß wegen fahrlässiger Körperverletzung, der sich gegen den Kraftwagenführer Richard Friedrich Dörr aus Großenhain und gegen den Gutsbesitzer Emil Wilhelm Riemer richtete, hielt das Gemeinsame Schöffengericht Dresden im Gasthof Zum Anker in Niederrödern einen Lokaltermin ab. Nach Vernehmung der Angeklagten, die ein jeder ihre Schuld bestritten, und Abhörnung der Zeugen wie nach Befichtigung der Unfallstelle wurden die beiden für schuldig befunden und zwar wurde Dörr zu 75 M Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis, Riemer zu 300 M Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis verurteilt.

§ Zum 4. Mal zum Tode verurteilt. Vor dem Strafgericht in Gnesen wurde der schon drei Mal von verschiedenen Instanzen wegen Ermordung seiner Frau verurteilte Nam Dobinski trotz Kassierung des vorherigen Urteils durch das höchste Gericht zum 4. Mal zum Tode verurteilt.

Aus den Lichtspielhäusern.

„Der Wanderer“ — „Das Gleichnis vom verlorenen Sohn.“ Der Film „Der Wanderer“, der die berühmte Bibellegende, die Christus den Jüngern erzählt, zum Hintergrund hat, wird gegenwärtig in den Sagonia-Lichtspielen bez. in den Lichtspielen Wendischfähre gezeigt. Trotz flehentlicher Bitten der Mutter läßt sich der Sohn Nadabs, Zephtha, nicht zurückhalten, seiner Sehnsucht nach dem glanzvollen Treiben der Großstadt folgend, die Dede des Hirtenlebens zu verlassen. Auch die Jugendgespielen kann ihn nicht zurückhalten. Mit dem väterlichen Erbteil versehen, pilgert er nach Babylon, wo er sich in die Tempeltänzerin Tischa verliebt. Sie war ein teures Verhältnis für ihn und wurde ihm zum Verhängnis; denn als er keine Geschenke mehr machen konnte, ließ sie ihn im Stich und schenkte ihre Liebe einem heidnischen Seeoffizier. Zephtha gerät aus Gram und Kummer in schlechte Gesellschaft und wird zum Betrüger. In den Tempel der Tänzerin Tischa zurückgekehrt, sieht er, wie ihn letztere betrügt. Jedoch seine Leidenschaft ist so stark, daß er nicht von ihr lassen kann. Sie verläßt ihn. Schließlich fordert sie von ihm als Beweis seiner Liebe, daß er den Gott seiner Väter verleugne, um der heidnischen Gottheit Astarte zu opfern. Doch ehe diese Läuterung geschehen kann, bahnt sich ein Prophet den Weg durch die Menge; er verkündet, daß der Fluch Gottes die sündige Bevölkerung Babylons heimsuchen werde. Die Menge will den Propheten lynchen, doch Zephtha stellt sich schützend vor den heiligen Mann. Im selben Augenblick wird die Statue Astarte vom Blitz zerschmettert, die Grundfesten der Stadt schwanken... Zephtha ist der einzige, der das Strafgericht Gottes überlebt... Nach vielerlei Verirrungen findet er sich zum Hofe seines Vaters zurück und wird schließlich wieder in Gnaden aufgenommen. — (S. Interat.)

Die beliebten
Zussi
ZIGARETTEN
Durch technische Neuerung
verfeinert
RESTLOS ENTTAUBT
EXTRA 4-5
EXQUISIT 5-3
NORISO 6-4

Aus dem Gerichtssaal.

§ Geänderte Urteile. Die 1902 in Wägen geborene, in Höfstr. wohnhafte Arbeiterin Thella Flora Herzog war im August wegen fittlicher Verfehlungen vom Schöffengericht Dresden zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Auf deren Berufung hin hob die dritte Strafkammer des Landgerichts Dresden das erstinstanzliche Urteil auf, setzte die Strafe auf die Hälfte herab und billigte ihr auch für fünf Monate eine dreijährige Bewährungsfrist zu. — Der Militärmusiker Rudolf Günther und dessen Ehefrau waren am 23. August vom Schöffengericht Dresden wegen Nötigung zu drei Monaten Festung resp. fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Hiergegen legten sie Berufung ein. Die dritte Strafkammer des Landgerichts Dresden sprach Günther frei, bestätigte aber die Strafe der Ehefrau, billigte ihr jedoch für die fünf Tage Gefängnis eine Bewährungsfrist zu.

§ Nicht mogeln! Der Kaufmann Wilhelm Wiese in Bonn hatte im Auftrage seiner Frau 30 Mark bei der Post einzuzahlen. Er zahlte 3 Mark ein, verbrauchte 27 Mark für sich und setzte an die 3 auf dem Postabschnitt eine Null, um vor seiner Frau bestehen zu können. Als der Restbetrag von der Frau gefordert wurde, wies sie als Zahlungspflichtige freudestrahelnd den Postabschnitt vor. Ihr Mann wurde darauf vom Schwurgericht Bonn wegen Urkundenfälschung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die von ihm gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen worden.

§ Ein Strafprozess wegen Wuchers. In einer bis in die Abendstunden währenden Sitzung verhandelte das Schöffengericht Dresden gegen den akademischen Architekten und Baumeister Paul Hermann Wirtgen wegen Wuchers, Vergehen nach § 302 a StGB. Der Angeklagte steht im Anfange der fünfziger Jahre. Er hatte sich bereits im Mai vorigen Jahres vor dem Gemein-

samen Schöffengericht zu verantworten, das ihn wegen Betruges in einigen Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurteilte. Auf die Berufung des Angeklagten hin, hob die fünfte Strafkammer des Landgerichts Dresden das erstinstanzliche Urteil auf, und erkannte lediglich wegen Betruges in drei Fällen auf nur 10 Monate Gefängnis. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte war weggefallen. Die Straftaten, die zur Verurteilung geführt hatten, waren aus der Vermittlung von Hypothekengeschäften heraus entstanden. Das jetzt unter Anklage stehende Wucherdelikt war noch vor den Betrügereien begangen worden. Hier handelte es sich gleichfalls um eine Geldvermittlerstätigkeit gegenüber einer in Schwierigkeiten geratenen Moritzburger Firma. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und wegen Wuchers zusätzlich der zehnmonatigen Gefängnisstrafe zu weiteren 2 Monaten Gefängnis und zu 5000 Reichsmark Geldstrafe, hilfsweise zu weiteren 2 Monaten Gefängnis Ersatzstrafe verurteilt.

§ Berufung im Klingenthaler Trichinoje-Prozess. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil gegen den Tierarzt Strauß in Klingenthal, das auf 3 Monate Gefängnis lautet, Berufung eingelegt.

Hagenbed bleibt in Hamburg.

Hamburg. Die Firma Carl Hagenbed erklärt: Wir gedenken nicht, unseren Tierpark zu schließen. Eine Verlegung des Tierparks nach den Vereinigten Staaten kommt nicht in Frage. Heinrich Hagenbed wurde neuerdings aufgefordert, aus geschäftlichen Gründen nach den Vereinigten Staaten zu kommen, und wird diesem Ersuchen entsprechen. Richtig ist, daß wir uns gegen die Eingemeindung nach Altona gewehrt haben. Ob unsere Befürchtungen, daß wir aus der Eingemeindung nach Altona Nachteile haben werden, berechtigt sind, bleibt abzuwarten.

Hindenburg-Denklingen.

Freiberg. Zwei künstlerisch wertvolle Hindenburg-Denklingen hat die Sächsische Münze in Muldenhütten herstellen lassen. Das kleine Kunstwerk wurde von dem bekannten Münzgraveur Hörlein entworfen und in Stahl gestochen. Die Denkmünze ist in Bronze zum Preise von 1,25 RM. und in Rein Silber zu 3 RM. ausgeführt. Für gehaltvolle Münzen ein kleiner Aufschlag. Die Denkmünze reißt sich würdig den vielfachen hohen künstlerischen Erzeugnissen an, durch die unsere Sächsische Münze sich von jeher ausgezeichnet hat. Bestellungen auf die Münzen sind zu richten an die Verwaltung der Sächsischen Münze in Muldenhütten.

Ist der Friedhof ein öffentlicher Platz?

Am 1. September 1926 hat die Stadt Dresden ein 70 468 Hektar großes Gelände im Staatsforstrevier Klotzsche für 1 761 700 RM. unter Uebernahme der Grunderwerbssteuer zur Anlage eines Waldfriedhofes gekauft und ist als Eigentümerin im Grundbuch eingetragen worden. Die zuständige Steuerstelle hat die Grunderwerbssteuer auf 127 791 M festgesetzt. Die Stadt Dresden hat hiergegen Beschwerde geführt, weil sie den Standpunkt vertritt, daß der Friedhof zu den steuerfreien Anlagen gehöre, da er ein öffentlicher Platz sei. Der zweite Senat des Reichsfinanzhofes aber hat die Beschwerde verworfen und die Frage, ob ein Friedhof ein öffentlicher Platz sei, verneint. Auch könne der Waldfriedhof nicht zu den Erholungs-, Wald- und sonstigen Grünanlagen gerechnet werden, denn der Hauptzweck sei doch, wie auch die Beschwerde ausdrücklich sage — die Totenbestattung — und deswegen habe sich jede andere Benutzungsart unterzuordnen. In dieser Angelegenheit ist allerdings noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Brennholz- und Stangenversteigerung.

Staatsforstrevier Hinterhermsdorf.

1. Donnerstag, 24. November 1927, vorm. 11 Uhr, Gasthof zum Erbgericht, Hinterhermsdorf.

30 rm h., 20 rm w. Scheite, 60 rm h., 80 rm w. Knüppel, 40 rm h., 10 rm w. Zaden, 70 rm h., 1030 rm w. Aeste. Abt. 6-9, 11, 13, 17, 19, 22, 29, 32-34, 36, 38-42, 46-56, 58-62, 65, 68-71, 77-79, 88, 90-100, 134 bis 139. 240 rm w. Stöcke. Abt. 21, 23, 30, 33, 40, 46, 99, 142. 700 Reiskantgen 3 cm, 3 m lg., fi., 850 dergl. 4/5 cm 4/5 m lg., fi. Abt. 138.

2. Sonnabend, 26. November 1927, vorm. 11 Uhr, Hotel „Sächsischer Hof“, Sebnitz.

17 rm h., 95 rm w. Scheite, 50 rm h., 270 rm w. Knüppel, 17 rm h., 25 rm w. Zaden, 20 rm h., 1030 rm w. Aeste. Abt. 1-4, 27, 30, 31, 43-45, 63, 64, 72, 74, 75, 103, 107, 113-120, 126-128, 130, 131, 140-146, 148-151, 161, 162.

Forstamt Hinterhermsdorf. Forstkasse Schandau.

Feine **Lederhandschuhe** für Damen und Herren in Glace, Chamois, Nappa und Wildleder sowie **Stoffhandschuhe** empfiehlt in großer Auswahl **Martin Schnabel, Zaulenstr.**

Zum neuen Kleid Salamander-Schuh

Salamander-Schuh sind elegant und bei gebiegender Ausführung preiswert. Allein-Verkauf für Bad Schandau u. Umgeg. **Franz Hajeks Witwe., Kirchstraße**. Außerdem die bewährten Kicker-Sportschuhwaren.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inferenten

Salon-Nuss-Halbstein-Briketts

wieder am Lager **Otto Zschachlitz** Inh. Joh. Mertig's Witwe.

Achtung! Am Sonntag, d. 20. Nov. von 11 bis 20 Uhr veranstaltet der Kaninchen- und Geflügelzüchter-Verein „Fortschritt“, Bad Schandau in Gerschners Restaurant ein **öffentliches Breisschießen**. Zur Verteilung gelangen 10 Preise, aus nur lebenden Tieren bestehend. **1. Preis: 1 fette Gans, 2. Preis: 1 Paar Enten, 3. Preis: 1 Stamm Hühner usw.** Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand

Volkschor Vorwärts Bad Schandau-Postelwitz

Mitglied des Deutschen Arbeiterfängerbundes Sonntag, den 20. November 1927, abends 1/8 Uhr im Städtischen Kurhaus

Konzert-Abend

Leitung: E. Lorenz. Unter Mitwirkung der gesamten Kurkapelle. Leitung: Musikdirektor D. Bräuer. Zum Vortrag gelangen Männer-, Frauen- und gemischte Chöre mit und ohne Orchester. Freundschaftlich ladet ein der Gesamtvorstand.

Sparherde, Dauerbrandöfen, Quintöfen, Ofenrohr, Kniee, Roste, Bleche. **Stempel aller Art** in Metall u. Gummi sowie in Petschafte für Behörden, Vereine u. Geschäftslaute zu Fabrikpreisen. **Albert Knüpfel** Bad Schandau/Fernruf 223

Briefumschläge

Die billigste und sauberste Heizung ist die **Gasheizung**. Kein Ruß, keine Asche, Sie haben sofort ein warmes Zimmer — stets betriebsbereit — Wir liefern solche Defen für jede Raumgröße und zu jeder Preislage. Bei einem bestimmten Gasverbrauch gewähren wir ganz erhebliche Rabatte. Heiz- u. Wabesfen müssen stets m. einem Abzug versehen sein. Auskunft u. Rat erteilt das **Gaswerk Bad Schandau**. Stadtgeschliff Poststrasse

Boranzzeige

Erbgericht Postelwitz Mittwoch, den 23. Nov.

Schlachtfest

W. Köhler

Brennabor u. Raether die billigsten Puppenwagen

hat **Oskar Bendel** Poststr. 142, gegenüber dem Postamt. **Größte Auswahl am Platze!**

Sprechapparate

und Schallplatten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **R. Hajek** Bad Schandau, Kirchstr. Spezialgeschäft für Sprechapparate u. Schallplatten. Steter Eingang neuester Erzeugnisse / Reiche Auswahl

Mantel

preiswert zu verkaufen bei **D. Kahler, Kirchstr.**

Verheirateten Kutcher

erfahren im Holzfahren sucht für sofort **Silber, Lichtenhainer Mühle** Suche 1. 12. Haus- und Zimmermädchen und Knechte gegenbarthe Stellen nachweis Bad Schandau

Echt blaue

Arbeitsachen 2.75, 3.50, 4.—, 4.75 Mk. **R. Grahl, Elbtor Herrenbekleidung**

Saxonia-Lichtspiele

Bad Schandau

Ab Freitag bis mit Montag, abends 8 Uhr Sonntag 1/2, 6 und 8 Uhr **Jugendliche haben Zutritt** Ein Prunkfilm von ungeahnter Schönheit und Pracht

Der verlorene Sohn

(Der Wanderer) in 6 Kapiteln In diesem Film wird das biblische Zeitalter lebendig

Der Untergang Babylons

Dazu Beiprogramm **Emelta-Woche** Lichtspiele Wendischfäbre nur Sonntag 1/2, 9 Uhr

Der große Aufklärungsfilm

Spielzeit Saxonia-Lichtspiele 6 Uhr und nachts 11 Uhr — Wendischfäbre 8 Uhr pünktlich Preise der Plätze in beiden Theatern 70, 90 und 110 Pfg. Niemand veräume diesen Film

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche zu St. Johannis, Bad Schandau. Am Totensonntag vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pfarrer Giebner; 1/10 Uhr Gedächtnisgottesdienst: Pfarrer Giebner. (Kirchenchor: Introitus: Mitten wir im Leben sind . . . und Der Säemann sät den Samen . . . Lerte an den Kirchfluren). Kollekte für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsgräberfürsorge. — Nachmittags 5 Uhr Liturgischer Gottesdienst mit Ansprache und heil. Abendmahl: Pfarrer Gotthardt. (Gefänge des Friedhofquartetts, Lerte an den Kirchfluren). — Dienstag abends 8 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindefaal. — Mittwoch abends 1/2, 9 Uhr Jungmännerverein im Gemeindefaal. — Donnerstag abends 8 Uhr Allgem. Bibelstunde im Gemeindefaal: Pfarrer Gotthardt. — 8 Uhr Jungmädchenverein im Kindergarten.

Parochie Lichtenhain. Totensonntag, 20. Nov., 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Mittwoch, 23. November 8 Uhr Bibelstunde.

Parochie Reinhardtshof. Sonntag, den 20. Nov., allgemeine Totenfeier, 1/10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Reinhardtshof. 5 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Klippen.

Katholische Marienkapelle Bad Schandau. Sonntag vorm. 7 Uhr Beichte, 1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion, 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, daran anschließend Segensandacht. — Wochentags hl. Messe 1/8 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters Dresden.

Sonntag, den 20. Nov., bis Dienstag, den 22. Nov., 1/8 Uhr: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, Mittwoch, 23., bis mit Montag, 28. Nov., 1/8 Uhr: „Jungfer Sonnenschein“, außerdem Sonntag 20., Mittwoch, Sonnabend, Sonntag 27., 1/4 Uhr: „Rübezahl“, keine Preise

Bereinsdruckfachen in geschmackvoller Ausführung billigt durch die **Buch- und Kunstdruckerei der Sächsischen Elbzeitung, Bad Schandau**

Edla MILCH ERZEUGNISSE SIND HYGIENISCH EINWANDFREI. UNTER STÄNDIGER STALLKONTROLLE.

Schiffstatastrophen aus aller Welt.

Der an der afrikanischen Küste untergegangene französische Küstendampfer hatte nur 300 Tonne Rauminhalt. Von der 16 Mann starken Besatzung ist niemand gerettet.

Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen legte der Regierungsvertreter dar, daß die Regierung nach Möglichkeit für die Schwerbeschädigten gesorgt habe, namentlich die Pfeffertstellung der Leichtbeschädigten ins Auge fassend.

Turnen / Spiel / Sport

Fußball im Reich.

Das Fußball-Städtepiel Berlin-Hamburg am Bußtag in Hamburg wurde von der Hamburger Mannschaft, in der Harder und Halvorson spielten, vor etwa 12.000 Zuschauern mit 4:3 (3:1) gewonnen.

Der Fußball in Berlin brachte am Bußtag eine Reihe von Gesellschaftsspielen. Der Hamburger S.B. schlug die gastgebende Preußen mit 4:3. Tennis-Vorussia gewann das Revanchespiel gegen den mitteldeutschen Pokalmeister Chemnitzer B.C. mit 5:3 (4:2).

Handball.

Das Handball-Städtepiel Berlin-Leipzig der Sportler in Leipzig endete mit einem Berliner 5:4 (1:1)-Sieg.

Das Turnerhandball-Städtepiel Leipzig-Berlin vor etwa 6000 Zuschauern in Berlin wurde von den Leipzigern mit 4:3 (2:2) gewonnen.

Sp. Dempsy stürzt im Fahrstuhl ab. Fast Dempsy und der Vorkampfunternehmer Tex Rickard wollten das Gerichtsgebäude nach einer Verhandlung in dem Prozeß um 333.333,33 Dollar, den Tex Rickard, Dempsys früherer Manager, angekauft hat, verlassen und benutzen dazu den Fahrstuhl, dessen Motor plötzlich versagte, so daß der Fahrstuhl neun Stock tief herunterfiel.

Sp. Neuer Weltrekord Arne Borgs. Mit 3:33 Minuten stellte Arne Borg in Stockholm einen neuen Freiweltrekord über 300 Meter auf. Der alte Rekord, auch von Borg, stand auf 3:33,5.

Sp. Einen Länderkampf im Ringen in griechisch-römischem Stil trugen Deutschland und Frankreich am 20. Januar nächsten Jahres im Pariser Bagram-Saal aus.

Sp. Olympiavertreter in Duisburg. Die deutschen Olympiakämpfer werden, was die Leichtathleten anbelangt, in Duisburg den letzten Schluß erhalten. Duisburg wurde deshalb ausgewählt, weil es an und für sich günstig auf der Reiferoute liegt und auch die klimatischen Verhältnisse denen Hollands ähnlich sind.

Sp. Die deutsche Hockeymannschaft gegen England ist nach dem Ergebnis des in Hannover durchgeführten Auswahlspiels folgendermaßen aufgestellt worden: Brunner-Leipzig, Prost-Leipzig, Hausmann-Weidberg, Frmer-Bremen, Th. Haag-Frankfurt a. M., Zander-Berlin, Haberbeck-Hannover, Müller-Berlin, Sobelin-Hannover, Wache-Berlin, Wollner-Leipzig.

Zwei Wasserball-Länderspiele Deutschland-Holland bringt der Deutsche Schwimmverband am 10. und 11. Dezember in Magdeburg an Stelle der Olympia-Liebungsspiele zum Austrag. Die Liebungsspiele der beiden deutschen Mannschaften gegeneinander (am 18. Dezember) bleiben davon unberührt.

Der französische Senat stellte dem Französischen Olympischen Komitee für dessen Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen namentlich 2 Millionen Franken zur Verfügung.

Der Europameister im Schwergewichtsboren Paulino trifft am 2. Dezember im New Yorker Madison Square Garden auf Johnny Risto.

Dr. Pelzer äußerte sich in Hamburg auf der Durchreise nach Schleswig-Holstein, wo er verschiedentlich Vorträge abzuhalten gedankt, über seine Weltreisepäne dahingehend, daß er sich hauptsächlich bei Verwandten in San Francisco aufzuhalten gedenke, um von dort aus eventl. eine Reise nach Australien anzutreten, wo er, die Genehmigung der DSB vorausgesetzt, einige Starts unternehmen will.

Auch Nurni beabsichtigt, ebenso wie Pelzer, demnächst eine Amerikareise zu unternehmen.

Ein Deutsches Turnfest in Dresden?

Bei dem „Kleinen“ Ganttag des Turngaues Mittelselbe-Dresden in Rabenau behandelte der Gauvertreter Seifert die Frage eines Deutschen Turnfestes in Dresden. Er hob die außerordentlich große wirtschaftliche Bedeutung eines solchen Festes für Dresden und die großen Vorzüge der Fremdenstadt Dresden für ein solches Fest von so gewaltigen Ausmaßen hervor.

Die am 13. November 1927 in Rabenau versammelten Vorsteher und Kassier der 150 Turnvereine des Turngaues Mittelselbe-Dresden beauftragten den Gauturnrat, daß dieser Verhandlungen mit dem Rat zu Dresden und der Staatsregierung wegen Uebernahme eines Deutschen Turnfestes in Dresden eingeleitet.

Sitzung des Kreisturnrates des Turnkreises Sachsen.

In seinem Kreisheim in Oberwiesenthal tagte der Kreisturnrat des sächsischen Turnkreises. Nach vorangegangenen Beratungen des Turnausausschusses, des Verwaltungsausschusses und des Zeitungsausschusses nahm der Kreisturnrat zunächst Mitteilungen entgegen über die Tagung des Hauptauschusses der D.T. Es wurde beschlossen, die sächsische Kreisturnzeitung „Der Turner aus Sachsen“, die sich wirtschaftlich nun selbst erhält, weiter auszubauen.

Der grosse Karner



ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister in Werdau (Sa.) (13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie war tief ergriffen von so viel Leid. „Sie werden mich verstehen, Fräulein Walthaus“, sagte der Musiker, „wenn ich außer meinen Entkündnern bisher nur noch einen Menschen kannte, den Karner, den großen Karner. Ich sag' so, denn er ist groß als Mensch, wie als Erfinder. Sie werden es auch noch sagen. Ich weiß es bestimmt.“

waren, mußten sich jetzt aufs Stärkste bestürzt mit der Tatsache abfinden.

Die Börse hatte über Nacht ein ganz anderes Gesicht bekommen. Verschiedene Werte erlitten einen ungeheuren Kurssturz, während andere Papiere, besonders die der Elektroindustrie, kletterten.

Das elektrische Zeitalter hatte begonnen. Die Ehrfurcht in Annes Seele wurde immer stärker.

Am nächsten Morgen. Hallenbach sah an seinem Arbeitstisch. Vor ihm stand der Werkmeister Klingler, ein Mann Mitte Dreißig, den aber der kurzgeschneitene Vollbart älter erscheinen ließ. Er hatte sich in der kurzen Zeit, da er im Karnerwerk tätig war, als äußerst tüchtig erwiesen, und das Auge Hallenbachs hatte es wohl bemerkt.

Er hatte ihn darum für heute zu sich bestellt und übertrug ihm die Personalkontrolle.

Klingler dankte Hallenbach ergeben und herzlich. Er schien sehr bewegt über den Vertrauensbeweis und versprach, all seine Kraft in den Dienst des Karnerwerks zu stellen.

Hallenbach freute sich über den Mann. Er gefiel ihm. Seine bescheidene Art machte Eindruck.

„Ich hoffe, wir werden lange zusammenarbeiten, Herr Klingler“, sagte er warm. „Jetzt denken Sie einmal darüber nach, wie wir es am besten machen. Und morgen erwarte ich von Ihnen Vorschläge. Auf Wiedersehen, Herr Klingler.“

Er reichte ihm die Hand, und der Werkmeister schied sich an, das Zimmer zu verlassen.

Da trat Karner ein. Er war heiter und froh gestimmt, elastisch war sein Gang.

„Guten Morgen, meine Herren!“ grüßte er und reichte Hallenbach die Hand.

„Ich habe eben Herrn Klingler mit der Personalkontrolle betraut. Ich halte ihn für geeignet“, erklärte Hallenbach.

Karner sah den Werkmeister prüfend an und nickte zustimmend. Sagte freundlich: „Natürlich! Wir brauchen zuverlässige Leute. Disponieren Sie nur ganz nach Wunsch, Herr Hallenbach.“

Ein Wink! Der Werkmeister verbogte sich grüßend und verließ das Zimmer.

Als beide allein waren, sagte Karner: „Sie halten den Werkmeister für geeignet? Ich glaube, er ist es auch. Aber... haben Sie einmal die Personalkarte da? Ich würde gern einmal sehen, wo der Mann tätig war.“

Nach wenigen Augenblicken hielt er die Karte in den Händen. Er las nach und schien befriedigt.

„Gut! Nach den Stellungen, die der Mann innegehabt hat, ist er geeignet. Aber... mein lieber Hallenbach, wir wollen

nehmen. Ein Ausschuß für die Jugendherbergsfragen wurde neu gewählt. Die Leitung des Turnkreises wird zeitig genug durch persönliche Fühlungnahme mit dem Hauptauschluß für das Deutsche Turnfest in Köln die nötigen Vorbereitungen für Unterbringung und Führung des Kreises während des Festes Sorge tragen. Eine Verammlung der Gaupressen zur Vorbereitung der Werbung in der Tagespresse für das Deutsche Turnfest wurde genehmigt. Für Abhaltung von Lehrgängen in den Gauen im kommenden Jahre werden Mittel bereitgestellt werden. Ueber den wirtschaftlichen Stand des Kreisheimes wurde berichtet und einer Erweiterung des Küchenraumes zugestimmt. Eine Stiftung zur Gewährung kostenloser Unterbringung Jugendlicher in der Jugendherberge des Kreisheimes wurde begründet. Der Wert der Spar- und Darlehnskasse des Turnkreises, die gegenwärtig etwa 500 Genossen zählt, soll den Vereinen erneut nachdrücklich empfohlen werden. An verdiente Turner des Kreises wurden Ehrenurkunden verliehen. Zur Erledigung der wachsenden Geschäfte der Kreisgeschäftsstelle soll eine dritte Kraft angestellt werden. Die Frage der Bildung der Großgaue wurde ausgiebig besprochen. Die bisherigen Spielgruppen sollen in der Uebergangszeit zunächst weiter bestehen. Im übrigen soll die Frage in den Gauen nach dem Kreisstagsbeschlusse weiter erörtert werden.

Die Konturje im Monat Oktober in Sachsen.

Im Monat Oktober sind nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes 98 Anträge auf Konturseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 57 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 57 Anträge ist stattgegeben worden, während 41 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konturjen betrafen 55 natürliche Personen und Einzelfirmen, 19 Gesellschaften (darunter 5 offene Handelsgesellschaften und 8 Gesellschaften m. b. H.), eine eingetragene Genossenschaft und 23 Nachlässe. 26 entfielen auf die Industrie, 38 auf den Warenhandel und 11 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 87 schwebende Konturverfahren, davon 63 durch Schlußverteilung, 18 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einwilligung, 3 wegen Massengangs und 1 durch Aufhebung des Eröffnungsbeschlusses durch das Beschwerdegericht. Neben den Konturjen sind noch 2 Geschäftsaufsichten bzw. gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses angeordnet worden. Davon betrafen 1 natürliche Person und 1 Nachlaß. 1 entfiel auf die Industrie. Beendet wurden 10 Geschäftsaufsichten bzw. gerichtliche Vergleichsverfahren, und zwar 3 durch Zwangsvergleich, 5 aus anderen Gründen, während bei 2 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 167 Unternehmungen waren 111 (= 66,5%) erst nach dem Kriege entstanden 8 (= 4,8%) aus der Kriegszeit und 48 (= 28,7%) aus der Vorkriegszeit stammenden.

Autounfall infolge Schneetreibens.

Mühlbed. Am Sonnabend gegen 8 Uhr abends erlitt ein Berliner Wagen auf der Provinzialchauffee Bitterfeld-Mühlbed etwa 500 Meter hinter der Wirtshaus „Zum goldenen Ring“ einen schweren Unfall. Der Fahrer überfuhr infolge des Schneetreibens einen vor ihm fahrenden Langholzwagen, der vorwärtsmäßig beleuchtet war. Im letzten Moment versuchte er, auf dem Sommerwege auszubiegen, streifte aber noch das rechte Hinterrad und fuhr dann auf einen Baum auf. Der Fahrer erlitt durch die geräumte Windschutzscheibe Schnittwunden im Gesicht, während der mitfahrende Beifahrer unverletzt blieb. Unverständlicherweise liegen sie den schwer beschädigten Wagen quer über der Straße stehen und traten mit einem anderen Auto die Rückfahrt nach Berlin an. Ortsbewohner aus Mühlbed entfernten das Verkehrshindernis. Da sich die Berliner weiter nicht um ihren Wagen kümmerten, ließ ihn der Landjäger jetzt nach Bitterfeld abschleppen. Dann kamen jedoch die Berliner wieder, um das Auto abzutransportieren. Aus dem Wagen sind ein Photoapparat und verschiedene Werkzeugschlüssel gestohlen worden.

doch einmal bei den Firmen, bei denen Herr Klingler gearbeitet hat, anfragen, ob es stimmt, und wollen eine Photographie mitsenden. Sie sollen uns bestätigen, daß wir es tatsächlich mit dem richtigen Klingler zu tun haben.“

Hallenbach sah ihn erschrocken an. „Haben Sie Mißtrauen gegen den Mann, Herr Karner?“

„Nein, durchaus nicht“, beicite sich Karner liebenswürdig zu versichern. „Mich hat an dem Werkmeister nur eine Kleinigkeit stutzig gemacht.“

„Und das wäre, Herr Karner? Sie machen mich neugierig.“

„Das war keine Verbeugung! Die war zu gesellschaftsmäßig, paßte nicht zu einem Werkmeister. Außerdem spricht der Mann englisch.“

„Das habe ich noch nicht bemerkt, Herr Karner!“ gestand Hallenbach verblüfft.

„Ich habe es durch einen Zufall gehört. Er versuchte ein englisches Gespräch mit einem der Inder anzuknüpfen. Ganz harmlos natürlich! Es kann sein, daß beide Kleinigkeiten nichts auf sich haben, aber Sie werden verstehen, daß die Anfragen nichts schaden.“

Hallenbach sah es ein.

„Nun zu der Arbeit! Was liegt Wichtiges vor?“

„Viel, sehr viel, Herr Karner. Die Welt scheint ob der Stromeinschaltung aus den Angeln zu sein. Bierzehnhundert Depeschen aus aller Welt, von den Briefen gar nicht zu reden, liegen vor.“

Es schien Karner wenig zu berühren.

„Und...?“ fragte er.

„Herr Heinze wird rund einlaufenddreihundert meinen Instruktionen gemäß beantworten. Die anderen sind wichtigerer Natur.“

„Das ist mir lieb! Bitte, fragen Sie!“

„Wie stellen Sie sich dazu, Deutsch-Oesterreich mit an das deutsche Netz anzuschließen?“

„Oesterreich ist für mich deutsches Land. Dem steht nichts im Wege.“

„Wie steht es mit der Elektrifizierung des übrigen Auslandes?“

„St noch nicht diskutabel. Erst muß die Elektrifizierung Deutschlands restlos durchgeführt sein, dann läme das... vielleicht in Frage. Lehnen Sie vorläufig jede Diskussion darüber ab.“

„Das erledigt viel! Dann: die Elektrizitätsgesellschaften Deutschlands bitten Sie namentlich zu einer Aussprache in Berlin zwecks Zusammenschluß auf der Basis einer Interessengemeinschaft. Sie überlassen uns, zu bestimmen, wann Ihnen diese Aussprache angenehm ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichskanzler in München

Bayerns Wille zum Eigenstaat.

Die Wiener Reise des Reichskanzlers Dr. Marx und des Reichsaussenministers Dr. Stresemann hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Vor der Abreise besuchten Dr. Marx und Dr. Stresemann zusammen mit Bundeskanzler Dr. Seipel Klosterneuburg, wo sie in der Stiftskirche einem feierlichen Pontifikalamt beiwohnten. Hierauf wurde vom Kirchenchor auf besonderen Wunsch des Reichskanzlers Dr. Marx die Messe in E-Moll von Anton Bruckner aufgeführt. Nach dem Hochamt besichtigten die Gäste das Stift. In der Bibliothek trugen sie sich in das Gedenkbuch ein.

Während der Reichsaussenminister sich von Wien aus unmittelbar nach Berlin begeben hat, hat Reichskanzler Dr. Marx noch in München Station gemacht, um zum ersten Male seit seiner Kanzlerschaft der bayerischen Staatsregierung einen Besuch in der bayerischen Landeshauptstadt abzustatten.

Der Begrüßung durch Ministerpräsident Dr. Held folgte ein Empfang in den Repräsentationsräumen im Palais des Ministerpräsidenten, der die Gäste Dr. Helds mit einem großen Kreis prominenter Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Bayerns und den Vertretern der bayerischen Presse vereinte. Der Reichskanzler unterhielt sich besonders eingehend mit Kardinal von Faulhaber.

Nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt besuchten Reichskanzler Dr. Marx und Ministerpräsident Dr. Held am Donnerstag das Deutsche Museum. Im Ministerium des Äußern nahm der Reichskanzler die Vorstellung der Staatsminister entgegen, während ihm im Landtagsgebäude das Präsidium und die Fraktionsvorsitzende des Bayerischen Landtages vorgestellt wurden.

Bei diesen Besuchen wurden auch einige Reden gewechselt. Im Ministerium des Äußern gab Ministerpräsident Dr. Held der Hoffnung Ausdruck, daß es bei der Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern gelingen möge, den lebenskräftigen und willensstarken Ländern die Möglichkeit zu erhalten, in Selbstständigkeit sich an den Aufgaben des Reiches zu ihrem Teil zu betätigen. Der Reichskanzler glaubte zuzugestehen, daß durch tatkräftige Zusammenarbeit von Reich und Ländern alle noch bestehenden Schwierig-

keiten überwunden werden würden. Im Landtag teilte Reichskanzler Dr. Marx mit, daß sich die Reichsregierung viel mit der Lage Bayerns beschäftige, dessen Bedeutung sie voll wertschätze. So lange im bayerischen Volk der feste Wille zum Eigenstaat vorhanden sei, wäre es politisch falsch, einen anderen Zustand herbeiführen zu wollen. Das wesentlichste sei, daß das Reich zusammenhalte. Einem Besuch im Rathaus folgte eine längere Aussprache zwischen dem Reichskanzler und der bayerischen Staatsregierung.

Die bayrische Volkspartei-Korrespondenz zur Kanzler-Rede.

München, 17. November. In der bayrischen Volkspartei-Korrespondenz wird heute erklärt, das ganze bayrische Volk danke dem Reichskanzler für die mannhaften Worte, die er mitten im Ansturm auf das bayrische Volkwerk im Hause der bayrischen Volksvertretung gesprochen habe. Es liege eine Mahnung in diesen Kanzlerworten, die sich das bayrische Volk zu Herzen nehmen sollte.

Reichskanzler Marx auf der Reise nach Berlin.

München, 18. November. Reichskanzler Dr. Marx ist gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Landshut-Regensburg um 22.55 Uhr nach Berlin abgereist. Zu seiner Verabschiedung hatten sich der Ministerpräsident Dr. Held, die beiden Oberbürgermeister der Stadt München, der Polizeipräsident usw. eingefunden.

Dank des Reichskanzlers an die Wiener.

Berlin, 18. November. Reichskanzler Dr. Marx hat an den Bundespräsidenten Dr. Hainisch eine Depesche gerichtet, in der er dem Bundespräsidenten zugleich auch im Namen des Reichsaussenministers für den freundlichen Empfang ehrerbietigen Dank ausdrückt. Dieser Empfang und die warme Anteilnahme der Bevölkerung habe ihn von dem überaus herzlichen Charakter der Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland aufs neue überzeugt.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat von Dr. Marx ein Danktelegramm erhalten, in dem der Reichskanzler der Hoffnung Ausdruck gibt, Dr. Seipel bald in Berlin willkommen heißen zu können.

WISSENS-ERBE

Leipzig Belle 365,8. — Dresden Belle 275,2.

Sonntags, 19. November.

12.00—12.55: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Balladen von Goethe, Umland, Heine. * 15.00—15.30: Englisch (Kulturkundlich-literarische Stunde). * 16.00—17.25: Aus dem Schatzkammer für die Jugend: Ein musikalisches Bilderbuch mit zehn Märchenbüchern von Herrn. Mitwit. * Der Kinderchor der Miraq unter Leitung von Ernst Smigelski. Hans Peter Schmiedel erzählt zu Liedern aus Märchen und das Leipziger Funforchester musiziert. * 17.30—18.00: Prof. Heinrich Cunow: Mittelalterliche Städte und Städteentwicklung. * 18.00—18.30: Studienrat Dipl.-Ing. Herb. Müller: Techn. Lehrgang für Facharbeiter: Konstruktionslehre. * 18.30 bis 18.45: Funfbasketunde. * 18.45—19.00: Walter Großmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. * 19.00—19.30: Gartenbauinspektor H. Schmidt, Dessau: Heimatlische Friedhofsschönheit. (Zum Totenfest.) * 19.30—20.00: Das Werden der Arbeiterdichtung. Prof. Dr. Riemann: Jolas „Germinal“ und Hauptmanns „Weber“. * 20.00: Wettervorausage, Zeitangabe. * 20.15: Kammermusik. Mitwit.: Kammermusik Alwin Starke (Kontrabaß), Konzertmeister Erdmann Barwas (Violine), Otto-Karl Zimmer (Gesang), E. Blumer (Klavier). * 21.15: Wilhelm Hauff. (Zum 100. Todestag am 18. November.) Dr. Felix Zimmermann: Einleitende Worte. 1. Aus dem „Phantasten im Bremer Markt“. 2. Aus dem „Märchen vom Juden Abner, der nichts gesehen haben wollte“. * 22.15: Pressebericht und Sportfunk. * 22.30—24.00: Dresdener Funfhausepelle.

Berlin Belle 484 und ab 20.30 Belle 1250.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 16.00: Medizinisch-hygienische Vorträge (San.-Mat. Dr. P. Frank). * 16.30—18.00: Berliner Funfhausepelle. — Anschließend: Werbenachrichten. * 18.20: Dr. W. Wahrholz: Die Grundlagen der deutschen Kulturpolitik (Hochschulpolitik und Kunstpolitik). * 18.50: Min.-Mat. Dr. med. Alfred Bayer: Selbstsucht und Menschenliebe (Die Nächstenliebe in der Volksgemeinschaft und Menschheit). — Anschließend: Denksportaufgaben. * 19.20: Personenverzeichnis und Inhaltsangabe zu der Übertrag. aus der Stadt. Oper. * 19.30: Übertrag. a. d. Städt. Oper, Charlottenburg: „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten. Musik von Giuseppe Verdi.

Königs wusterhausen Belle 1250.

12.00—13.00: Künstler. Darbietungen für die Schule. Balladen von Goethe, Umland und Heine. * 15.00—15.30: Englisch. * 15.35—15.40: Wetter- und Fernbericht. * 16.00—17.00: Pestalozzi und Holzapfel. Neue Wege und Aufgaben der Erziehung. * 17.00—17.30: Kriminalpolitik. Forderungen der letzten Zeit und ihre Erfüllung durch die Strafrechtsreform. * 17.30—18.00: Mittelalterliche Städte und Städteentwicklung. * 18.00—18.30: Techn. Lehrgang für Facharbeiter. Dampfmaschinen und Kraftmaschinen. * 18.30—18.55: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.55—19.20: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30: Übertragung aus der Staatsoper: „Der Troubadour“ von Verdi.

Stettin Belle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

Wirtschaftsfragen im Bayerischen Landtag

Darlegungen des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Dr. Held hielt im Bayerischen Landtag anlässlich der Beratung des Handelsetats eine wirtschaftspolitische Rede, in der er zunächst nach einem Hinweis auf die bayerischen Industriezweige erklärte, daß der Staat in erster Linie der Landwirtschaft als der Grundlage der Gesamtwirtschaft seine Fürsorge angedeihen lassen müsse. Die bayerische Wirtschaft werde nur dann einen festen Boden haben, wenn sie sich auf den Binnenmarkt, und zwar in erster Linie in Bayern selbst stütze. Der Schutz der deutschen Wirtschaft müsse zur Aufgabe des Staates gemacht werden und auch beim Abschluß von Handelsverträgen darauf gesehen werden, daß kein größerer deutscher Wirtschaftszweig unberücksichtigt bleibe.

Zu bebauern sei es, daß die Frage der deutschen Valuta vielfach so leichtfertig und oberflächlich behandelt werde. Die deutsche Mark habe den besten und höchsten Stand. Die Inflationsgefahr würde verwechselt mit einer anderen Gefahr; es werde vielfach Inflation genannt, was in Wirklichkeit bloß Teuerung sei. Im Interesse der Wirtschaft müsse man endlich davon absehen, das Gespenst der Inflation an die Wand zu malen. Ausführlich sprach der Ministerpräsident hierauf über den Steuerdruck. Wenn die Zentralisation der Verwaltung mit dem Einheitsstaat käme, dann würde der Steuerdruck sehr groß sein. Zum Schluß erklärte Dr. Held, es müsse von Staats wegen dafür gesorgt werden, daß die Wirtschaft zwar nicht der Diktator, aber eine kräftige Stütze für den Staat werde auf dem Wege zu einer besseren deutschen Zukunft.

Unfall- und Sozialversicherung.

Umfang und Kosten.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten behandelte die Genfer Übereinkommen und Vorschläge zur Unfallversicherung in Verbindung mit der Deutschrift des Reichsarbeitsministeriums. Ein Ministerialdirektor legte dar, daß die deutsche Gesetzgebung den Hauptwert auf Vorbeugung, Wiederherstellung und Entschädigung lege. Das Genfer Übereinkommen gebe über Inhalt und Höhe der Entschädigungen nur dürftige Bestimmungen. Es ziehe aber den Kreis der Entschädigungsberechtigten so weit als nur möglich. Die Zahl der bisher in Deutschland erfassten Betriebe belaufe sich auf 5 439 611 mit über 25 Millionen Versicherten. Nach dem Genfer Übereinkommen würde sich die Zahl der Betriebe um 1 bis 2 Millionen erweitern.

In der Generaldebatte wurde mehrfach anerkannt, daß die deutsche Unfallversicherung im Vergleich zur derjenigen anderer Staaten durchaus vorbildlich sei. Der Aufwand aus Beiträgen und Umlagen für die deutsche Sozialversicherung betrug 1913 1312 Millionen Mark, 1926 2882 Millionen Mark. Er wird schätzungsweise 1927 3238 Millionen Mark betragen. Der Aufwand des Reiches betrug 1913 1371 Millionen Mark, 1926 3130 Millionen Mark. Er wird schätzungsweise im Jahre 1927 3540 Millionen Mark betragen.

Deutsch-polnischer Vertrag über Landarbeiter.

Endgültige Unterzeichnung am 21. November.

Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung wurde in Berlin ein Vertrag über polnische landwirtschaftliche Arbeiter vorläufig unterschrieben. Für die endgültige Unterzeichnung des Vertrages, die in Warschau stattfinden soll, ist der 21. November in Aussicht genommen. Die Verhandlungen haben fast drei Jahre gedauert. Sie wurden auf deutscher Seite vom Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Zehlin, Ministerialdirigenten Dr. Weigert und Ministerialrat Dr. Weisiegel vom Reichsarbeitsministerium, auf polnischer Seite von Dr. Pradzynski, Dr. Gwaronski, Direktor des Auswanderungssamtes in Warschau, und Emigrationsrat Dr. Dalbor geführt.

Gegenstand der Verhandlungen waren insbesondere Fragen der Anwerbung und Vermittlung sowie der sozialrechtlichen Verhältnisse solcher polnischer Arbeiter, die jährlich zur Arbeit in die deutsche Landwirtschaft kommen und über die Winterzeit wieder nach Polen zurückkehren.

Ferner werden auch die Verhältnisse derjenigen polnischen Landarbeiter geregelt, die sich seit mehreren Jahren in Deutschland befinden.

Diejenigen Arbeiter, die vor dem 1. Januar 1919 nach Deutschland gekommen sind, können in Deutschland ver-

blieden. Die später Getommenen werden in den nächsten sechs Jahren wieder in die Wanderbewegung eingereiht. Zahlenmäßig ausgedrückt handelt es sich um etwa 20 000 Arbeiter, die auf Grund der neuen Abmachung sich dauernd in Deutschland aufhalten dürfen; etwa dieselbe Zahl wird sich wiederum der Wanderbewegung anschließen müssen. Die Arbeits- und Lohnbedingungen sind ebenfalls einer Regelung zugeführt worden. Die Anwerbung und Vermittlung der Arbeiter, die sich im Frühjahr vollzieht, wird in Zukunft in Polen selbst vorgenommen. Dabei wirken deutsche und polnische amtliche Stellen zusammen. Für den Transport werden besondere Transportzüge zusammengeleitet und die Arbeiter nach Anweisung der Reichsarbeitsverwaltung auf die einzelnen Bezirke verteilt. Auch über die Frage des Arbeitsvertrages ist eine Regelung getroffen worden.

Reichsfriegerbund und Flaggenfrage.

Neben Schwarz-weiß-rot die Reichsfarben.

Der Rufführer, das Zentralorgan der deutschen Kriegervereine, veröffentlicht einen Artikel des Generals der Artillerie außer Dienst von Horn, des ersten Präsidenten des Reichsfriegerbundes Rufführer. Darin heißt es:

Unser bisheriger Weg der strengen Unparteilichkeit, den wir unter unseren Bundesfarben gegangen sind, hat sich bewährt und als richtig erwiesen. Wir müssen unseren alten Farben treu bleiben, um unsere hohen Aufgaben lösen zu können. Alle unsere Versammlungen müssen unter diesem Zeichen stehen. Aber mit der Ehrung der Vergangenheit allein ist es nicht abgetan. Wir müssen die Aufgaben der Gegenwart verstehen, um an der Zukunft bauen zu können. Wir müssen uns klar darüber sein, daß alle diejenigen, die sich zum Staate bekennen, die gewillt sind, am Staate und im Staate mitzuhalten — und das wollen wir, weil wir es für notwendig halten — auch verpflichtet sind, die Staatsautorität zu stützen. Darum muß auch die heutige Reichsflagge, solange sie besteht, als solche gewürdigt werden, mag dies auch hohe Anforderungen an Herz und Gemüt der alten Krieger stellen. Wird im Einzelfallen Wert darauf gelegt, die Vertreter der Behörden bei unseren Festen zu sehen, und bekommt dadurch die Veranstaltung einen offiziellen Charakter, so müssen wir unsere politische Neutralität äußerlich noch dadurch betonen, daß wir neben unseren Bundesfarben auch die Reichsflagge in der verlangten Form zeigen.

Die Not der ostdeutschen Landwirtschaft.

Von der Tagung des Langnam-Vereins in Düsseldorf.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen (Langnam-Verein) hatte die Notlage Ostpreußens auf seiner Düsseldorf-Tagung zum Diskussionsgegenstand gewählt, weil auch im Westen des Reiches die Krisis der Ostmark deutlich zu spüren ist. Außerdem sollte hiermit die Verbundenheit des ganzen Reiches mit dem schwerleidenden Ostpreußen besonders betont werden. Generaldirektor Neusch von der Guten-Hoffnungshütte wies in der Eröffnungssprache darauf hin, daß Steuern und Abgaben der deutschen Wirtschaft von 5,3 Milliarden vor dem Kriege auf 18 Milliarden Mark im letzten Jahre angewachsen seien. Insofern könnte man von einer guten Konjunktur keinesfalls sprechen.

Als zweiter Redner referierte der bekannte Oberpräsident a. D. v. Batocki, der Organisator der Kriegsernährung, über die Beziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft. Die Bedeutung der Landwirtschaft werde allgemein unterschätzt. Die Schwerindustrie schafft jährlich Werte von 4 1/2 Milliarden Reichsmark, die Landwirtschaft aber von 13 Milliarden Mark. Der Bedarf der Landwirtschaft an Maschinen und Ersatzteilen beträgt nicht weniger als eine Milliarde Mark. Die notwendige Hilfe für die Landwirtschaft liege in der Errichtung des Schutzes der kleinen und mittleren Landwirte vor der polnischen Konkurrenz.

Sodann sprach der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Dr. Brandes. Er betonte, daß Polen einen Frachtenvorsprung für die Veleferung Deutschlands gewonnen habe, denn die Entfernung Berlins von der polnischen Grenze sei 275 Kilometer geringer als die von der ostpreussischen. Er forderte daher besondere Unterstützung dieser Provinz.

Vermischtes.

— Sprachenverwirrung. Latein ist eine zwar alte, aber gebiegene Sprache, besonders wenn man sie so flüchtig spricht wie der selige Cicero, und es ist bedauerlich, daß sie nicht jeder lernen will; die meisten Menschen begnügen sich mit Abarten des Lateinischen: Jägerlatein, Küchenlatein usw. Daß aber jemand Latein spricht, ohne zu ahnen, daß es Latein ist, das dürfte bisher noch nicht vorgekommen sein. In der polnischen Stadt Radom lebte der arme Noz. In London aber wohnt der reiche Mister Noz, der ein Bruder des armen Noz ist und diesem eines Tages kund und zu wissen tat, daß er ihn gern nach England kommen lassen würde, wenn er Englisch spräche. Worauf der arme Noz zu dem Studenten Mrut ging, den er für einen der gelehrtesten Männer Europas hielt und der ihm das Englische beibringen sollte. Schon nach wenigen Monaten konnte der arme Noz an seinen Bruder schreiben, daß er bereits so gut Englisch spreche, daß er sich in London sogar mit dem Minister Chamberlain unterhalten könnte. Da setzte sich der reiche Mister Noz auf einen Dampfer mit Eisenbahnananschluß und fuhr nach Radom, um den Bruder zu holen. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof von Radom begrüßte ihn sein Bruder mit dem Worten: „Salvo frater tuus te salutat. Quid novi in familia tua?“ (Willkommen! Dein Bruder begrüßt dich. Was gibt es Neues in deiner Familie?) Mister Noz verstand diese Rede nicht und verstand auch die weiteren Reden seines Bruders nicht und schüttelte nur immer den Kopf, als hielte er den Bruder für verrückt. Allmählich aber stellte sich heraus, daß der Student Mrut, der selber kein Wort Englisch verstand, sich aber den Verdienst nicht hatte entgehen lassen wollen, dem harmlosen Schüler statt des Englischen das Lateinische beigebracht und die Landessprache der alten Römer für Englisch ausgegeben hatte. Wegen dieser „Verfälschung geistiger Nahrungsmittel“ ward sich Mrut icht vor dem Stadi zu verantworten haben.

— Das Karussell hat schuld. Gerichtsfälle sind im allgemeinen eine düstere Sache. Um so netter ist es, wenn in dieses Grau-in-Grau-Gemälde einmal ein bißchen bunte Farbe hineingepinselt wird und wenn sich Duft verbreitet, wo sonst nur „dicke Luft“ herrscht. In Landsberg an der Warthe war das und vor den gestrengen Schöffen erschien eine Schöne vom Lande unter der nicht ganz ungefährlichen Anklage, durch grobe Fahrlässigkeit ein kleines Feuerchen, das beinahe ein ganzes Gebäude niedergebrannt hätte, verursacht zu haben. Mit nicht weniger als drei Stüd Verbrechern auf einmal war die Maid zum Dorfkarussell gepilgert und inzwischen brannte zu Hause durch ihre Schuld ein Stapel Holz. Und nun das Gericht! Das Fräulein glaubte, es günstig stimmen zu können, indem es mit einem reizenden Tanzstundentanz dem Präsidenten einen hübschen, selbstgepflückten Blumenstrauß überreichte. Der strenge Gerichtsbann war gebrochen und ein freundliches Lächeln und Schminzeln ging über alle Gesichter. Der Herr Präsident wies zwar, um nicht der „Bestechlichkeit“ geziehen zu werden, die Blumen zurück, aber er war gut gelaunt und überwies sie — jedoch ohne Knix — dem Justizwachtmeister. Dann trat man mit frischem Mut in die Verhandlung ein und das Fräulein kam mit einer gefindnen Strafe, gemildert noch durch Bewährungsfrist, davon — selbstverständlich nicht von wegen der Blumen, sondern trotz der Blumen. Mit einem gemüthlichen „Auf Wiedersehen!“ verließ sie den Gerichtssaal, aber dieses „Wiedersehen“ möchten wir ihr denn doch nicht wünschen.

Werben Sie neue Kunden durch Infertion in der Gächtschen Elbzitung

Sächsischer Landtag.

Dresden, 17. November. Der Landtag hielt heute seine 50. Sitzung ab und beschäftigte sich in dieser hauptsächlich mit Arbeiterfragen. Zunächst stellte Vizepräsident Dr. Eckardt den Nachfolger des Abg. von Müde im Landtag, den praktischen Arzt Dr. Grobe-Collnig, vor. Dann begründete Abg. Liebenann (Soz.) in einstündiger Rede eine Anfrage und mehrere Anträge seiner Partei, in denen darüber Beschwerde erhoben wurde, daß die Regierung eine Anzahl Beschlüsse des Landtages nicht durchgeführt habe. Redner fragte die Regierung, wie sie die bisherige Nichtachtung der Landtagsbeschlüsse zu rechtfertigen und ob sie in Zukunft die Landtagsbeschlüsse zu beachten gedente. Aus den Antworten des Wirtschaftsministers und mehrerer Ministerialräte ging hervor, daß die fraglichen Landtagsbeschlüsse zum Teil bereits durchgeführt, zum anderen Teil noch in der Durchführung begriffen sind, soweit ihre Durchführung möglich und finanziell tragbar ist.

In der Antwort wegen der ärztlichen Gebührenordnung hieß es, es sei zunächst versucht worden, auf dem Wege der Verhandlung zwischen den Kassen und Ärzten eine Einigung herbeizuführen, wie sie zwischen den Kassen und den Zahnärzten erzielt worden sei. Im Rahmen dieser Vereinbarung sei den Zahnärzten im wesentlichen das bewilligt worden, was die Ärzte mit dem Wegfall des 20%igen Abschlags fordern. Da diese Bemühungen der Regierung beider bisher zu einem Erfolge nicht geführt hätten, sei durch Verordnung vom 1. Juli 1927 ab der 20%ige Abschlag zur Hälfte in Wegfall gestellt und damit Sachfen den thüringischen Verhältnissen gleichgestellt worden. Die Regierung halte es für dringend wünschenswert, daß die zwischen den Ärzten und den Kassen bestehenden Differenzen, darunter auch die über die endgültige Regelung des Gebührenabschlages, im Wege der tariflichen Vereinbarung geregelt würden. Die Anträge gingen hierauf an den Haushaltsausschuß A. Dann wurden von Sozialdemokraten und Kommunisten lange Reden gehalten über die Lohnverhältnisse im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, die Verfügung des Landesarbeitsgerichts in Sachen, des Zimmererstreikes in Chemnitz, sowie zur Forderung der Zurückziehung des Verbotss der Sammlung zu Gunsten der ausgesperrten Arbeiter der Leitzwerke in Delitzsch i. B. Auch diese Anträge wurden schließlich an die Ausschüsse verwiesen. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 24. November, nachmittags 1 Uhr statt.

Der Untersuchungsausschuß des Landtages in Böhlen.

Dresden. In seiner letzten Sitzung hatte der Ausschuß zur Untersuchung der Dammbruchkatastrophe auf der staatlichen Braunkohlengrube in Böhlen den Beschluß gefaßt, eine Anzahl Sachverständige und Zeugen zu vernehmen. Zu diesem Zwecke tagte der Ausschuß am vergangenen Dienstag in Böhlen unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Lieberasch (Kom.). Zunächst wurde eine rechnerische Aufstellung der Regierung über den Umfang der Schäden vorgelegt. Nach dieser vorläufigen Angabe handelt es sich um Verluste in der Gesamthöhe von 1 124 000 Mark. Hier von sind von der Haftpflichtversicherung an die betreffenden Gemeinden 20 000 Mark ersetzt worden, so daß es sich um einen Verlust von 1 104 000 Mark für die Staatswerke handeln würde. Dieser Betrag dürfte sich noch um etwas verringern, daß es nötig war, zugleich Arbeiten mit vorzuziehen zu lassen, die sowieso hätten durchgeführt werden müssen. Als erster Sachverständiger wurde Bergwerksdirektor R. L. H. von Grube „Marga“ bei Senftenberg angehört. Der Sachverständige bezeichnete das Spillippewesen als technischen Fortschritt. Grube „Marga“ habe auf diese Weise 60 Millionen Kubikmeter Abraum abgebaut. Die Anlagen entzogen sich aus verschiedenen Gründen genauer technischer Berechnung. An zweiter Stelle gab als Sachverständiger Ingenieur Erbe, Inhaber der Fa. Otto Lingesleben, Halle/Saale, ein Gutachten ab, daß sich im großen und ganzen mit dem ersten Gutachten deckte.

Besichtigung landwirtschaftlicher Schulen

durch den Haushaltsausschuß A des Sächsischen Landtages
Dresden. Unlängst nahm der Haushaltsausschuß A des Sächsischen Landtages Besichtigungen landwirtschaftlicher Schulen vor. Zunächst die in Dippoldiswalde im Zusammenhang mit der dortigen Berufsschule stehende und im Sommer 1927 eröffnete Anstalt, ferner die neuerrichtete landwirtschaftliche Frauenheim und diejenige in Freiberg, die kürzlich auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Freiberg besitzt außerdem eine weithin bekannte Haushaltungsschule, die in der Besichtigung einbezogen wurde. Anschließend begab sich der Ausschuß nach Meißner und Meisa, um die dortigen landwirtschaftlichen Schulen in ihren praktischen Arbeiten kennen zu lernen. Die Direktoren der Schulen gaben jeweils Uebersicht über Entstehung und Leistungen der Anstalten. Dem Ausschuß wurde überall Gelegenheit gegeben, dem Unterricht in Knaben- und Mädchenklassen beizuwohnen. Bis zum Jahre 1921 sind die 5 landwirtschaftlichen Kreisvereine in Sachen Träger der Schulen gewesen, seit dieser Zeit hat sie die Landwirtschaftskammer übernommen. Staatlicherseits werden wesentliche Zuschüsse geleistet. Diese Anstalten stehen unter dem Wirtschaftsministerium. Den aufschlußreichen Besichtigungen wohnten Vertreter der Landwirtschaftskammer und des Wirtschaftsministeriums, sowie die Leiter der landwirtschaftlichen Schulwesens des Freistaates Thüringen und der Provinz Brandenburg bei. In diesen Reichsgebieten wird der Landtagsausschuß demnächst landwirtschaftliche Schulen besuchen, um die dort üblichen Schultypen genauere kennen zu lernen.

Jugenderinnerungen eines alten Mannes.

Wilhelm von Kügelgen 125. Geburtstag.

Zu den schönsten deutschen Memoirenwerken gehören die „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ von Wilhelm von Kügelgen, dessen Geburtstag sich am 20. November zum hundertfünfundzwanzigstenmal jährt. Die Familie Kügelgen stammte aus Bacharach am Rhein und alle Mitglieder der Familie, die zu Ruhm und Ansehen gelangten, waren Maler und Schriftsteller zugleich. Wilhelm's Vater, der Maler Gerhard von Kügelgen, war mit seinem Zwillingbruder Karl von Kügelgen nach Rußland ausgewandert und hatte dort eine neue Heimat gefunden. 1805 aber folgte er einem Rufe als Professor nach Dresden, wo er im März 1820 auf dem Heimwege von seinem Weinberg nach seiner Wohnung durch Mörderhand den Tod fand. Wilhelm, der Verfasser der „Jugenderinnerungen“, hatte in Petersburg das Licht der Welt erblickt und kam mit seinem Vater nach Deutschland; er starb 1867 als herzoglicher Hofmaler in Venedig. In seinen fesselnden Denkwürdigkeiten, die ihn berühmt gemacht haben, schildert er nicht nur seinen eigenen Werdegang und sein eigenes bewegtes Leben, sondern daneben auch die ganze, an großen Ereignissen überreiche Zeit, in der er groß geworden ist. Die letzten Erinnerungen an die russische Zeit der Familie Kügelgen

New York als Geldmarkt der Zukunft.

Von Dr. Rudolf Sildebrand.

Beim Ausgang des Weltkrieges befand sich London, das lange Zeit hindurch den finanziellen Mittelpunkt der Welt bildete, in einer schwierigen Lage: das Pfund war entwertet, die Verbindung der City mit den alten Geschäftsfreunden gelodert oder ganz zerrissen, der Geldmarkt stark erschöpft. Damals glaubte New York den Augenblick gekommen, die finanzielle Stellung Londons zu übernehmen. Die amerikanischen Großbanken eröffneten in der ganzen Welt Zweigstellen, vor allem in Europa und Südamerika. Doch der Versuch schlug fehl. Die Vereinigten Staaten verfügten zwar über das erforderliche Kapital, aber nicht über das Personal mit der eingehenden Geschäftserfahrung und jener Kenntnis der internationalen Beziehungen, welche die Engländer in so hohem Maße besitzen. So gingen die Zweigstellen eine nach der anderen wieder ein. Aber Amerika mit seinen ungeheuren Kapitalien mußte trotz dieses ersten Fehlschlages der Bankier der Welt werden. Die Vereinigten Staaten liehen zunächst Milliarden an andere Länder aus. Bis zum 1. Juli 1927 waren in der Union 239 fremde öffentliche Anleihen aufgelegt mit einem Gesamtbetrag von nahezu zwanzig Milliarden Mark. Diese Betätigung des amerikanischen Kapitals dauert auch heute noch an; allein in der zweiten Dekade des Oktober wurden in New York für 800 Millionen Mark ausländischer Anleihen gezeichnet. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese Anleihen der amerikanischen Hochfinanz einen außerordentlichen Einfluß auf alle europäischen Angelegenheiten verschaffen. Man denke nur an den Reparationsagenten in Deutschland, Parker Gilbert. Ebenso erhielt Polen kürzlich eine ähnliche Einrichtung. Wenn auch London in nicht unbedeutendem Umfange am internationalen Markt als Geldgeber auftritt, so liegt der Schwerpunkt heute unzweifelhaft in New York.

Die amerikanische Hochfinanz denkt nicht daran, ihre Beteiligung an der ausländischen Emissionstätigkeit einzuschränken. Sie strebt auch danach, ihren Einfluß auf die Industrie, die Banken und den Handel Europas auszuweiten, indem sie an der New Yorker Börse eine gewisse Anzahl von Aktien und Schuldverschreibungen der wichtigsten Unternehmungen und Banken des alten Erdteils zuläßt. Der New Yorker Börsenvorstand hat Ende Oktober einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Darin muß man den Ausgangspunkt für eine neue Epoche im internationalen Wirtschaftsleben erblicken. Der Beschluß entstand nach reiflichem und eingehendem Studium der einschlägigen Verhältnisse. Ein besonderer Studienauschuß bestand schon seit 1926, der sich mit den Märkten Europas unter den hier in Frage kommenden Gesichtspunkten beschäftigte. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden in einem Memorandum niedergelegt, das die Unterschriften so bekannter Geldleute wie F. M. V. Hogan, F. Edward und R. E. Redmond trug. Es spricht sich entschieden für die Zulassung von Industrie-, Bank- und ähnlichen Werten an der New Yorker Börse aus. Der Beschluß des Börsenvorstandes erfolgte daraufhin einstimmig. — Die Aktien und Schuldverschreibungen der bedeutendsten europäischen Unternehmungen werden in Zukunft also auch in New York gehandelt werden können. Sie finden hier zur Zeit einen ungewöhnlich aufnahmefähigen Markt, der flüssige Mittel in Uebermaß besitzt. Die Folge wird sein, daß die amerikanischen Geldleute ein weitgehendes Interesse am Wirtschaftsleben Europas nehmen und weitere amerikanische Gelder über den Atlantik strömen werden. Das ist die eine Seite der Angelegenheit.

Die Schriftsteller bilden die Bedingungen, die der New Yorker Börsenvorstand jenen Gesellschaften auferlegt, die ihre Werte drüben notieren lassen wollen. Soweit man bisher erkennen kann, wird man sie in Europa nur ungerne annehmen. Die Zulassung erfolgt nämlich nur nach Erfüllung zahlreicher Formalitäten und das betreffende Unternehmen muß zuvor sehr ins Einzelne gehende Auskünfte über seine wirtschaftliche Lage erteilen. — Hier erhebt sich die Frage: Wollen die Amerikaner an ihren Börsen nur die besten europäischen Papiere zulassen, um ihre Kapitalien unterzubringen, oder verfolgen sie noch ein anderes Ziel? Nämlich eine Art von Wirtschaftsspionage! Wahrscheinlich wollen sie beides zugleich. Bekanntlich hat die amerikanische Regierung schon früher nach allen europäischen Ländern, die nach den Vereinigten Staaten exportieren, Vertreter geschickt, um unter dem Vorwand einer Erhebung über die tatsächlichen Gesehungsstellen der einzelnen Ausfuhrgüter nichts anderes als Industrie-Spionage zu treiben. Verschiedene Regierungen haben hiergegen Einspruch erhoben. Nun stehen die Bundesbank und die amerikanische Hochfinanz in inniger Wechselbeziehung zu der Regierung in Washington. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß letztere versuchen wird, sich durch den Börsenvorstand über europäische Unternehmungen zu unterrichten. Derartige weitgehende Auskünfte sind kaum erforderlich, um eine Vorstellung von dem inneren Werte der betreffenden Papiere zu vermitteln. Es würde sich vielmehr nur um eine Fortsetzung der Industrie-Spionage auf anderem Wege handeln. Man verlangt z. B. von der betreffenden Unternehmung zunächst nur unverfängliche Auskünfte; sie werden vielleicht bereitwillig gegeben. Mit dieser Bereitwilligkeit dürfte es aber ein Ende nehmen, wenn nach einiger Zeit weitere, weniger unverfängliche Angaben verlangt werden, die dem betreffenden Unternehmen oder auch der Wirtschaft seines Landes zum Nachteil gereichen. Die fragliche Gesellschaft steht in einem solchen Falle vor der bitteren Wahl, entweder Geschäfts-

wurden während der Regierungsjahre der Zaren Alexander III. und Nikolaus II. wachgerufen: damals war ein Kügelgen hochangesehener Leiter und Herausgeber



der deutschen St. Petersburg Zeitung, die ihr Erscheinen einstellen mußte, als die vollständige Verrufung Petersburgs (es erhielt den Namen „Petrograd“) begann und alles, was deutsch war, auf Verlangen der Stockrussen erzwangsweise unterdrückt wurde.

geheimnisse preis zu geben oder ihre Werte an der New Yorker Börse gestrichen zu sehen.

In London ist etwas davor zu befürchten, denn die britische Regierung mischt sich nur selten in die Angelegenheit der City, falls sie nämlich der Ueberzeugung ist, daß neben großen finanziellen Interessen auch wesentliche politische Belange auf dem Spiele stehen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 17. November.

* Börsenbericht. Tendenz: Fest. Der gute Geschäftsgang der Elektroindustrie steht im Widerspruch zu den jetzt niedrigen Kursen dieser Papiere. Daher gab das Ausland größere Orders für mehrere Aktien dieses Marktes, die 4 bis 6 Prozent anjagten. Im Zusammenhang mit dieser Spezialhaufe gingen die meisten Werte 2-3 Prozent hinauf. Am Geldmarkt war die Situation unverändert. Tägliches Geld wurde mit 4,50-6,50 Prozent, Monatsgeld mit 8-9,50 Prozent genannt.

* Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,41-20,45; holl. Gulden 169,21-169,55; Danz. 81,61 bis 81,77; franz. Franc 16,45-16,49; Schweiz. 80,77 bis 80,93; Belg. 58,41-58,53; Italien 22,81-22,85; Schwed. Krone 112,73-113,00; dän. 112,30-112,52; norweg. 111,21 bis 111,43; tschech. 12,41-12,43; österr. Schilling 59,04 bis 59,16; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,92-47,12; Argentinien 1,788-1,792; Spanien 71,22-71,31.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Nov. In Weizen ebenso wie in Roggen sind nicht unerhebliche Mengen abgeschlossen, auch Plataweizen und Roggen aus neuer Ernte sind mehrfach gekauft. Das Angebot vom Inlande blieb anf prompte Abnahme mäßig, für Roggen jedoch infolge der vermehrten Dreischlächtigkeit etwas mehr als in letzter Zeit. Im Lieferungsandel war Weizen durch Deckungen besetzt und im Anschluß an den Weltmarkt etwas höher. Beim Roggen erwies sich die Festigkeit mehr für Dezember als für spätere Sichten, jedoch war die Haltung im ganzen unsicher. Gerste wie Hafer aus den Provinzen etwas mehr offeriert, aber meist zu hoch gehalten. Mais bei gutem Konsumgeschäft fest. Für Mehl bestand wenig Unternehmungslust.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	17. 11.	15. 11.		17. 11.	15. 11.
Weiz., märk.	242-245	241-244	Weizfl. I. Brl.	14,5-14,7	14,5-14,7
„ pommersch.	—	—	Roggl. I. Brl.	14,5-14,7	14,5-14,7
Rog., märk.	242-246	241-245	Raps	340-345	340-345
„ pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	62-67	62-67
„ pommersch.	220-263	220-263	fl. Speiseerb.	32-35	32-35
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-24	22-24
Safer, märk.	202-212	202-211	Beluschnen	21-22	21,0-25,0
„ pommersch.	—	—	Aderbohnen	21-22	21-25
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	13,7-14,5	13,7-14,5
p. 100 kg ft.	—	—	Lupin., gelbe	14,7-15,5	14,7-15,5
Bln. br. inkl.	—	—	Serabelle	—	—
Sod (feinst.)	—	—	Rapskuchen	15,9-16,2	15,9-16,2
Mri. u. Not.	31,2-34,5	31,2-34,5	Leinwaden	22,2-22,3	22,2-22,3
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	10,8-10,9	10,5-10,9
100 kg ft.	—	—	Sowa-Sauro	19,9-20,2	—
Berlin br.	—	—	Forml. 30/70	—	—
inkl. Sod	32,5-34,2	32,5-34,0	Starkoffelst.	24,1-24,6	23,7-24,0

Tages-Chronik.

○ 12 Millionen Auster fortgeschwemmt. Durch den Sturm an der französischen Küste sind von den Austerbänken in der Girondemündung in der Nähe von Bordeaux riesige Mengen Marennesauster fortgespült worden. Man schätzt, daß rund 12 Millionen Auster verlorengegangen sind. Der Wert dieser kostbaren Muscheltiere geht hoch in die Millionen.

○ Eine Frau führt eine Diebesbande. Die Pariser Polizei hat einer Diebesbande das Handwerk gelegt. Die Bande wurde von einer 40jährigen Frau geleitet. Als die Anführerin verhaftet wurde, erbeilte sie gerade Aufträge an 14 Personen, die den Absatz gestohlener Apothekerverpackungen zu betreiben hatten.

○ Drei Viertelstunden lang nicht geatmet. Ein Engländer, namens Attila, welcher den Atem besonders lange anhalten kann, ließ sich gefesselt und in einen Guttaperchafack verpackt in eine wasserdicht verschlossene Blechkiste legen und auf den Grund des Flusses Amstel heruntersinken. Erst nach 42 Minuten wurde er auf sein elektrisches Signal hin wieder emporgezogen. Er hat die Kraftprobe, abgesehen von äußerlicher Erschöpfung, ausgezeichnet bestanden.

○ Einsetzung von Eisbrechern in schwedischen Häfen. Infolge der starken Kälte ist die Schifffahrt in den nord-schwedischen Häfen zum Stillstand gekommen. Die staatlichen Eisbrecher haben in den letzten Tagen mehrere eingefrorene Schiffe aus dem Eis befreit müssen.

○ Erdbeben in Italien. In mehreren Gemeinden in der Umgebung von Genua und Parma, die schon seit dem 28. Oktober dauernd von kleinen Erdstößen heimgeheuchelt wurden, trat wiederum ein kleines Erdbeben auf. Die Bevölkerung übernachtete trotz der Kälte unter freiem Himmel oder in Zelten.

○ Ein Flugzeugmutter Schiff mit 1365 Mann Besatzung. In Washington wurde das Tiefenflugzeugmutter Schiff der amerikanischen Flotte „Saratoga“ in Dienst gestellt. Das Schiff, an dem seit 1920 auf der Werft von New Jersey gebaut wurde, trägt 83 Flugzeuge. Seine Besatzung beträgt 1365 Mann, zu denen noch 450 Mann für den Flugdienst hinzukommen. Das Schiff wird elektrisch betrieben. — In der Nähe vom Balowitzer Forst ist ein polnisches Militärflugzeug verunglückt. Das Flugzeug, das mit voller Wucht gegen einen Baum stieß, wurde zertrümmert. Der Führer war auf der Stelle tot.

○ Der Nachkomme eines Potenkönigs gestorben. In Los Angeles starb Oberst John Sobieski, ein direkter Nachkomme des Königs Johann III. von Polen. Während des amerikanischen Bürgerkrieges war Sobieski Geheimagent des Präsidenten Lincoln. Nach dem Kriege ging er nach Mexiko und trat in den Dienst des Präsidenten Juarez während des Kampfes gegen Kaiser Maximilian. Sobieski war der Befehlshaber der Truppe, die den Kaiser nach seiner Gefangennahme erschöpfte.

Arbeiter und Angestellte.

Barmen. (Der Streit in der rechtsrheinischen Textilindustrie beendet.) In der Gesamtstreitigkeit über Löhne und Arbeitszeit in der rechtsrheinischen Textilindustrie wurde der Schiedsspruch des staatlichen Schlichtungsausschusses mit der Maßgabe für verbindlich erklärt, daß die Löhne der Gummibandwirker in einem besonderen Abkommen geregelt werden. Der Zeitlohn des Gummibandwirkers wird auf 74 Pfennig festgesetzt.

Efeu als Grabsschmuck.

Alle Blumengräber sind im Winter mit Kieferntreisig abgedeckt. Nur die vom Efeu überwucherten Ruhestätten haben diesen Schutz nicht nötig, denn Efeu übersteht auch härtere Fröste ohne Schaden. Immergrüne Gewächse waren von jeher als Grabbedeckung beliebt. Im Altertum gehörte der Efeu (Hedera Helix) nicht den Toten, sondern den Lebendigen. Im alten Hellas war er dem Weingotte Bacchus geweiht; blattreiche Efeuranken sind noch heute auf Gläsern und Krügen vielverwendete Schmudmotive. Die alten Säger und Dichter wurden mit Efeuranken ausgezeichnet. Aber schon bei den ersten Christen wurde der immergrüne Efeu zum Sinnbild des ewigen Lebens. Sie bahnten ihre Toten auf Efeulaub, und als sie ihre Gräber nicht mehr zu verstanden brauchten, wurde der Efeu natürlich und symbolischer Schmuck des Hügel. War er doch zugleich ein Sinnbild treuer Anhänglichkeit, er, der mit seinen zahlreichen weißen Haftwurzeln bis in die Spitzen der höchsten Baumtriebe klettert und treu auch noch die alten abgestorbenen Baumstämme umklammert. (Daß er selbst manchen Baum „abgewürgt“ hatte, das überließ man freilich.)

Neben der Winterhärte und der immergrünen Belayung ist es die weite Verbreitung und Anpassungsfähigkeit, denen der Efeu den Vorzug verdankt, als Grabsschmuck verwendet zu werden; von der geringen Pflege, die er benötigt, ganz abgesehen. In den Alpen klettert er bis 1250 Meter hoch. In Gärten und Parkanlagen, an Mauern und Felsen ist er häufig. In den Wäldern steht die moderne Forstwirtschaft seiner unheimlichen Entwicklung Schranken. Man läßt da den „Schädling“ nicht erst zur Blüte kommen. Nur am Boden finden sich seine schwachen Pflanzen mit den schönen, meist dreilappigen Blättern, deren Adern eine hübsche stilisierte Herz-Form ergeben. Erst bei älteren hochgewachsenen Stöcken entdeckt man eine andere, die ganz andere Blattform und die traubigen Blütenstände mit doldigen Zweigen, in kälteren Gegenden wie dem deutschen Nordosten auch nur einfache Dolden Blütenstände. Auf Friedhöfen sind die verschiedenen Blattformen überall sehr schön zu beobachten, je nachdem, ob der Efeu mit seinem Blättermosaik die Grabhügel flach überwuchert oder an den Grabsteinen und am Mauerwerk emporragt. Auffällig ist, daß nur die Jungtriebe nach dem Lichte streben; die älteren fliehen die Sonne, kriechen in Ritzen und Spalten und im Zimmer wachsen sie vom Fenster weg ins Innere. Die Marmorsteine zeigen oft ein wunderbar verzweigtes, tief eingegrabenes Geäder, über dessen Ursprung sich der Beschauer selten Aufschluß geben kann. Es ist das Werk der früheren Verankerung; die zahlreichen Haftwurzeln sondern einen säuerlichen Saft ab, um den Kalk aufzulösen und in Nährbrei zu verwandeln, den der Efeu dann wieder aufsaugt. So entstehen im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte die Ritzen und Furchen, die Runen, aus denen wir die Lebensgeschichte einer längst abgestorbenen Efeufamilie studieren können. Die Blätter des Efeus scheinen lederartig glatt, und doch sind sie mit zwei-, drei- bis achtschaligen Sternhaaren besetzt. Mit einer einfachen Lupe schon kann man sie deutlich sehen. Die beerenähnlichen, in der Regel schwarzen Früchte werden im Frühjahr gern von Staren gefressen, die für Verbreitung der Art sorgen. Die Eigenart des Efeus, sich dicht an Mauerwerk anzuschmiegen, läßt die herrliche grüne Bekleidung entstehen, die wir an Ruinen, Kirchen, Pfarrhäusern usw. so gern bewundern. Bis unter den Dachfirst klettert die Pflanze. Und auf manchem alten Grabe, von dem kein Stein mehr sagt, wer unter dem Hügel schläft, predigt die dicke Efeudecke, daß alles Vergängliche nur ein Zeiden der Ewigkeit ist.

Wenn nun der Winter mit seinen schneeweißen Vinnen noch alle Gräber und Friedhöfe gleichermaßen mit zarter Hand zu bedeckt, so sind die efeuüberwachsenen Ruhestätten der Toten im kommenden Frühjahr doch wieder die ersten, die nach kurzer Beschneidung der Seitentriebe im alten ernsten und würdigen Schmuck erstehen.

Vorführung moderner elektrischer Apparate.

Die in Mitteldorf im Erbgerichtsgasthof und in Reinhardtswald in den „Drei Fichten“ kürzlich zur Ausstellung gebrachten und zum größten Teil im Betriebe vorgeführten Apparate liegen die Annehmlichkeiten der Elektrizität deutlich herortreten. Außer den Strahlöfen, die eine sehr intensive Wärmewirkung in einer Richtung ergeben und für Einzelplatz- und Zusatzheizung besonders geeignet sind, wurden noch andere Heizöfen in den verschiedensten Ausführungen vorgeführt, die vornehmlich der Raumheizung in der Übergangszeit dienen sollen, zu welcher sich der Dauerbetrieb der Öfen, Warmwasser- oder sonstigen Heizung noch nicht lohnt. An Kochgeräten wurden Kaffeemaschinen, Schnellkocher und Kochplatten gezeigt. Besonders Interesse erregten die ausgestellten Kleinküchen, insbesondere der sogenannte Elektro-Dekonom, der aus einer Kochplatte besteht, auf die 3 Töpfe übereinandergestellt und dann mit einer wärmeisolierenden Haube umgeben werden. Der Anschaffungspreis für diese als elektrische Haushaltsküche zu bezeichnende Einrichtung beträgt je nach Größe 87 bis 138 RM. Bei Benutzung des Elektro-Dekonom ist ein Brennen der Speisen unmöglich, da die Ausschaltung des Stromes bei Erreichen von 100 Grad Celsius selbsttätig erfolgt. Hierdurch wird eine wesentliche Entlastung der Hausfrau bewirkt und ist andererseits durch die in Abhängigkeit von der Temperatur erfolgende Ausschaltung die völlige Erhaltung der Nährwerte in den Speisen gewährleistet. Die Betriebskosten sind sehr gering und betragen je Person und warme Mahlzeit durchschnittlich 1/4 kWh. Zum Braten und Baden sind besondere Zusatzgeräte erhältlich.

Zur Ausnutzung des bei der Elbtalzentrale in der Nachtzeit auf 7 Pfg. je Kilowattstunde ermäßigten Strompreises waren ein Wasserautomat im Modell und ein Heißwasserspeicher in Originalgröße zu sehen. Für Kartoffeldämpfer ist der Strompreis während der Nachtzeit sogar auf 5 Pfg. je Kilowattstunde ermäßigt worden. Die Annehmlichkeit des Kartoffeldämpfers wurde in einem Film, betitelt „Die schlaue Frau“, in anschaulicher und humoristischer Weise gezeigt. Endlich sei noch auf die ausgestellten Staubsauger, Bohrerapparate, Bügelständer, Haartrockner, Zigarrenanzünder, Brennschalenwärmer usw. hingewiesen, die sämtlich das in leuchtenden Leitern am Eingang zum Saal aufgestellte Leitwort „Elektrizität in jedem Gerät“ beherzigen. Um die Apparate schneller in die Hände der Konsumenten und in Benutzung zu bringen, ist gemeinsam mit den Gaswerken von den sächsischen Elektrizitätswerken eine Gesellschaft zur Finanzierung von Teilzahlungs geschäften gegründet worden. Bei diesem Teilzahlungssystem ist der Konsument völlig freizügig, er kann den Apparat in jedem dieser Gesellschaft angekauften Geschäft, kenntlich an einem sechseckigen Schild mit der Aufschrift „Eltagas“ gegen Teilzahlung erwerben. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in sehr anschaulicher Weise 2 Tafeln gezeigt wurden, die eine mit vorchriftsmäßiger, die andere mit vorchriftswidriger Installation.

Mord bei Dippelsdorf. Hohe Belohnung zugesichert!

Am 17. November gegen 11 Uhr vormittags wurde an einer Strohscheibe an der Straße von Dippelsdorf nach dem Auer die Leiche einer weiblichen Person gefunden. Da Würgermerkmale an Hals und die Art, wie die Leiche unter Strohbündeln versteckt lag, auf eine Gewalttat schließen ließen, wurde die Mordkommission des Kriminalamtes Dresden einberufen. Diese hat folgendes festgestellt: Die Tote, deren Person noch nicht feststeht, weist Würgerstellen am Hals unterhalb des Kinns und einen Einschuß in der linken Brust auf. Der Einschuß ist annehmbar aus einem Trommelrevolver abgefeuert worden. Nach den Angaben des Arztes ist der Tod in den jetzigen Morgenstunden eingetreten. Die Tat selbst kann schon einige Stunden vorher geschehen sein. Die Ermordete ist etwa 1,55 Meter groß, schlank, stark entwickelt, Ende der 20er Jahre. Sie hat dunkelblonde, am Hinterkopf geknotete Haare, ovales Gesicht, etwas vorstehende Oberlippe, graublau Augen. Am Tatort wurde ein flacher Aktentaschenschlüssel gefunden.

Nach den Feststellungen der Mordkommission ist die Ermordete am 16. November (Bußtag) gegen 19.15 Uhr mit einem noch unbekannten Motorradfahrer im Gasthof zum Auer eingeklettert und hat diesen etwa 21 Uhr mit dem Unbekannten verlassen. Beide sind mit dem Motorrad weitergefahren. Das Motorrad soll eine starke Indianer- oder Mabeomachine mit rotgestrichenem Tank und Soziusflügel gewesen sein. Der Motorradfahrer wird wie folgt beschrieben: Ende der 20er oder Anfang der 30er Jahre, klein und unterleht, kleines schwarzes Schnurrbartchen, angeblich bekleidet mit Militärsachen oder Sportanzug von selbgrauer Farbe. Im Gasthof zum Auer trug er eine Aktentasche bei sich, zu der annehmbar der am Tatort gefundene Schlüssel gehörte. Am Tatort wurde ferner frisches Staniolpapier gefunden, das zweifellos von einer Schokoladentafel herrührt, zu der die Einpackung im Gasthof zum Auer an dem Plage, wo die Ermordete mit dem Motorradfahrer gefahren hatte, und zwar im Postfach einer Sitzbank, gefunden wurde. Diese Einpackung ist von tolaer Farbe, mit goldenen bzw. schwarzen Buchstaben bedruckt: „Böhme Sahne-Schokolade, Hausmarke, Böhme Aktiengesellschaft Delitzsch, Katakas- und Schokoladenwerke, 160 Gram.“

Das Kriminalamt Dresden, das sich unter Ausschluß des Rechtsweges die Verteilung einer hohen Belohnung vorbehält, bittet um sofortige Mitteilung sachdienlicher Angaben über die Person des Motorradfahrers und der Ermordeten, sowie darüber, wo die beiden etwa gesehen worden sind, nach Zimmer 149 im Polizeipräsidium oder an die nächste Polizeidienststelle.

Ein neuer Schnellzug Berlin—Prag über Reichenberg?

Mit der Einrichtung einer Schnellzugsverbindung Berlin—Prag über Reichenberg befaßte sich eine Fahrplankonferenz in Vaagen, die von der Handelskammer Zittau einberufen worden war. Gegen 70 Vertreter der Gemeinde- und Verkehrsverbände beiderseits der Grenze hatten sich eingefunden. Es wurde mitgeteilt, daß zunächst das Verbindungsglied Görlitz—Zittau—Reichenberg an den Schnellzugsverkehr Berlin—Breslau angeschlossen wird. Vertreter von Görlitz betonten, daß mit Rücksicht auf den Wegfall des Bismarckswanges am 1. Januar die Einrichtung einer Schnellzuglinie Berlin—Görlitz—Reichenberg notwendig sei und die Verbindung zwischen Berlin und der Tschechoslowakei günstiger gestaltet werden müsse.

Amerika-Anleihe zugunsten der Landwirtschaft.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist dem Erbländischen Ritterchaftlichen Creditverein in Sachsen (Leipzig) von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in Berlin ein Betrag aus der 3. Amerika-Anleihe zur Verfügung gestellt worden, um die dringenden Bedürfnisse der Landwirtschaft zu befriedigen. Der Zinsfuß beträgt jährlich 6 Prozent, während der Tilgungsbetrag 1 Prozent jährlich beträgt bei einer Tilgungsdauer von 33 Jahren. Außer den Darlehen aus Amerika-Kredit werden noch solche in Prozentigen Goldmarktpfandbriefen des Erbländischen Ritterchaftlichen Creditvereins gewährt. Näheres durch die Geschäftsstelle des Erbländischen Ritterchaftlichen Creditvereins in Sachsen, Leipzig, Büchserplatz 1.

Bisherige Ergebnisse der Wahlen zur Angefalltenversicherung in Sachsen.

Nach den bisherigen Meldungen aus genau 50 sächsischen Wahlbezirken sind insgesamt 156 Vertrauensmänner und 312 Ersatzmänner in Sachsen gewählt. Hiervon entfallen auf die sozialistischen Arbeiter-Bund zusammengefaßten Verbände 38 Vertrauensmänner und 92 Ersatzmänner, während die Hauptauschüsseverbände (D.S.V., G.D.S., L.W.A. usw.) 118 Vertrauensmänner und 220 Ersatzmänner erwählten, davon der D.S.V. (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband) 67 bzw. 117, der G.D.A. 47 bzw. 91 Sitze.

Behinderung des Schiffsverkehrs durch Nebel.

Der am Mittwochmorgen am Nord-Ostsee Kanal, auf der Unterelbe und im Hamburger Hafen aufgetretene starke Nebel hat eine erhebliche Behinderung des gesamten Schiffsverkehrs gebracht. Seit Mittwochmorgen ist der Verkehr unterbrochen. 70 Schiffe, die von Mittwochmorgen bis Donnerstag von See in Cuxhaven angekommen sind, wurden gezwungen, auf der Unterelbe Anker zu werfen. Nur dem englischen Dampfer „Dixie“ gelang es, den Hamburger Hafen zu erreichen. Als der Nebel sich am Mittwochabend etwas verzogen hatte, traten 14 Seeschiffe die Ausreise von Hamburg an. Sie wurden jedoch gezwungen, in Finkenwärder wieder vor Anker zu gehen. Der Nebel hat sich am Donnerstagmorgen wieder verstärkt. Der Passagierverkehr nach den Werften wurde, wenn auch verspätet, durchgeführt. Meldungen über Schiffszusammenstöße sind bisher nicht eingetroffen.

Der längste Tunnel in der Tschechoslowakei.

Durch den Bradberg bei Handlova in der Slowakei wird gegenwärtig ein Tunnel gebohrt, der der längste in der Tschechoslowakei werden wird.

Kunst.

Eine Märchenoper. Die Staatsoper in Dresden bereitet die heitere Oper „Traumland“ von Jan Brandts-Buys für die Weihnachtszeit vor. Diese Märchenoper, die zu einem beträchtlichen Teil von Kindern gesungen und gespielt wird, wendet sich besonders an die Jugend. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Hermann Kutschbach. Die Einstudierung besorgt Waldemar Staegemann.

Wasserstand im Monat November.

Datum	Molbau			Eger			Elbe			
	Budweis	Moldan	Jungbunzlau	Caun	Nimburg	Meiternitz	Leitmeritz	Ausfig	Dresden	Bad Schandau
17.	-98	-43	-12	+42	+14	+40	+78	+31	-116	-106
18.	-104	-48		+35	+13	+46	+72	+22		-98

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

3. Ziehung 1. Klasse 192. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 17. November 1927
(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 72 Mark gezogen.

5000	auf Nr. 144339	bei dem Anwaltsbüro für Sachen, Dresden.
3000	auf Nr. 107378	bei Herrn Alexander Döfel, Dresden.
3000	auf Nr. 149095	bei Herrn Emil Järfeld, Dresden.
2000	auf Nr. 21945	bei Herrn Wideloff, Dresden.
2000	auf Nr. 50418	bei Herrn Herrn. Straube, Leipzig.
0867	388 345 612 295 519 522	1642 304 039 708 (100) 919 676
484	496 548 815 988 026	2371 514 450 (100) 622 343 616 719 015 756
286	3217 365 381 725 (100) 685	1009 913 851 485 414 361 475 445
759	598 4237 (100) 550 829 397	(100) 678 816 655 100 5749 735 979
808	772 607 662 904 538	6066 732 601 848 628 114 7837 713 595
757	668 764 253	8773 557 946 077 9429 024 010 263 088 872 613
942	745 929 (100) 341 134 071 (100)	
10114	979 063 641 888 430 287 265	11381 868 440 775 592 035
952	12640 (100) 841 081 (100) 868 842 113 413 580 279	13321 159
968	415 478 475 (100) 512 (250) 660 748 331 138 270 252 938	14501
806	183 455 247 165	15007 978 938 (100) 223 (250) 257 841 109 458
(100)	508 (500) 640 053 741 910 172 080 607	16320 004 341 109 458
185	280 022 933 738 338 869 617	17062 996 782 470 121 732 421 439
813	18619 (100) 310 475 893 (100) 467 165 702 311 180 391 327 676	
853	19064 562 (100) 678 144 569 941 404 580 833 666 (100) 735 271	
20796	052 198 166 988 (250) 480	21302 494 883 945 (2000) 381
311	555 885 961 242 908 639 563 (100) 401 930 932	22820 552 766
044	693 890 965	23563 686 997 827 189 175 328 986 936 (100) 892
815	305 (100) 897 006 860 984 150	24514 029 (100) 926 (100) 690
445	746 415 857	25527 886 (100) 214 992 959 571 418 816
389	342 422 808 802	27150 129 883 592 636 658 928
904	247 596	29431 (100) 158 (100) 306 689 (100) 869 068
30589	(100) 035 841 928 813 203 (100) 495 459 639 (100) 31608	
704	027 (100) 505 457 629 362 716	32920 577 995 422 107 (100) 579
(100)	667 33753 028 (100) 120 755 760 130 476 (100) 430 (100) 34262	
718	983 628 575 (1000) 418 038 933	35848 006 353 824 256 730 245
485	36499 740 338 735 428 227 239 139 846 831	37510 840 472
38892	186 609 234 146 648 774 622 455	39190 545 668 (100) 474
811	(100) 636 007	
40727	438 831 656 531 397 338 541	41228 371 539 086 369 434
589	739 679 (100)	42190 (100) 599 051 116 214 366 834 305 330
43755	403 940 062 125 782 203 637	44322 129 821 347 014 918 521
(100)	511 505 669	45989 124 797 074 827 200 675 257 445 742
44663	259 161 072 261 298 306 213 (100) 827 871	47939 430 138
903	376 993 725 838	48571 383 618 779 060 314 49159 177 470
(100)	503 421 (100) 100 (250)	
50585	51000 966 036 828 235	51351 805 757 350 614 390
52494	673 780 615 609 347 273 740 125 589 184 766	53430 100
663	(100) 711 919 736 851 154 577 048 455	54226 780 433 240 332
55310	490 504 135 475 (250) 706 336 854 556 (100)	56005 703 341
913	331 (100) 796 (100) 643 886 015	57292 041 544 276 751 711 807
513	(500) 809 58054 976 033 (118 577 (100) 760 (100) 59779 981 996	
418	(2000) 561 583 (100) 791	
60798	817 (100) 064 (100) 127 594 966 142 100 159	61638 474
600	(100) 251 485 008 824 (100) 894 829 (100) 496 821 034 730 661	
312	365 62024 708 310 780 (100) 478 500 421 451	63124 588 752
013	956 495 792	64173 132 733 875 496 557 657 98 455 (100) 853
845	022 873 426 385	66065 065 423 916 (100) 079 (100) 091 (500)
584	803 (100)	67759 787 237 149 092 349 296 (1000)
100	149 473 (100) 780 64500 139 965 987 455 209 395 916	70168 (100) 257 978 961 828 (100) 507 211 117 222 787
71906	328 546 582 591 (100) 752	72310 637 493 610 391 655 064
255	73556 (100) 705 (100) 807 302 025 443 (100) 74869 (100) 248	
(100)	162 (250) 291 829 632 630 (100)	75257 907 827 139 910 156
196	462 481	76749 796 372 048 125 525 760 77498 586 991 148 582
788	720 360 443 726 567 (250) 979 731 598	78543 501 692 283 534
578	386 79543 951 533 913	
80858	848 532 090 741 667 189	81055 161 583 781 598 043 (100)
174	117 601 797 804	82190 (100) 311 949 (100) 803 8308 272
092	171 895 141 406 558 (100)	84351 635 141 220 (250) 603 280 923
767	468 (100) 240 523 (500) 782 (100) 520	85889 674 298 259 804
921	(100)	86897 085 (100) 974 (100) 748 (100) 247 397 986 207 464
87200	(100) 117 366 784 438 346 907	88925 (100) 229 016 189 296
668	224 118 240	89646 158 180 648 999 564 166 444 607 915 (250)
438	680 217 044 534	
90135	566 172 458 340 249 177 573 096	91389 322 733 (100) 078
92397	813 273 233 689 101 132 355 (100)	93530 919 996 302 382
313	285 515 (100) 737 (100)	94451 (100) 672 (100) 481 (100) 483
509	708 647 390	95843 336 714 841 752 277 310 96197 002 959 284
907	968 640	97945 (100) 038 143 413 151 98114 (100) 609 614 882
99683	150 282 347 221 (100) 685 698 501 346 903	
100169	003 809 362 368	101541 (100) 574 481 266 857 102466
981	130 318 366 (100) 610	103937 693 (100) 915 788 707 130 639
037	312 833 233 739	104929 541 642 468 363 146 680 537 429 218
689	105521 642 (250) 711 408 799 889 696	106701 951 840 751 (100)
107632	565 267 713 378 (3000) 824 251 631 527 111 410	108129 887
365	894 715 691 968 791 450 234 900	109707 687 779 269 149
110998	585 203 (100) 849 777 879 (100) 625 (100) 941 (100) 304	
344	(100) 11416 349 195 417 609 471 918 879 375 (100) 533 577 290 760	
(500)	272 112350 852 (100) 491 542 355 387 930 558 842 933	113038
(100)	225 862 610 400	114588 552 363 994 037 115214 551 (100) 199
(100)	726 012 620 (100) 067 929 038	116538 146 679 845 649 851
117560	(250) 774 653 998	118308 116 512 (100) 288 840 907 247 788
(100)	468 967 578 756 (250)	119938 999 (1000) 115 673 (100) 892 108
120390	027 324 559 716 190 (100) 746 886 839 873 437 608 975	
788	(100) 074	121938 885 859 339 773 (100) 951 795 122830 288
109	(100) 009 818 999 334 962 995 428	123820 627 427 167 905 717
707	124499 548 769 (100) 275 (100) 122 870 527 (100) 656 910 028	
643	443 611	125206 458 121 694 204 367 453 613 238 778 449
126946	790 357 144 (100) 650	127431 423 084 523 128397 439 630
981	848	129720 (250) 940 404 594 383 061 654 622
130092	809 748 996 (100) 69	